

Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Einzelverkaufspreis:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 7. Dezember 1914 (Nr. 289) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Prospekt zu dem Druckwerke „Dokumente des Hasses“ (Herausgegeben von Hanns Floerle, Verlag Georg Müller, München). Die im Verlage des E. V. Bontempelli in Rom 1914 erschienene und ebendortselbst von der Cooperativa Tipografica italiana gedruckte Broschüre: „La conquista di Trieste“ ohne Angabe des Autors.

Die im Verlage der Societa Editrice Sonzogno in Mailand erschienene und daselbst im Stabilimento Grafico Matarcelli 1911 gedruckte Broschüre: „Le X Giornate di Brescia del 1849“, Biblioteca Universale No. 259 von Eugenio Paroli. Die im Verlage des Raffaello Giusti in Livorno erschienene und gedruckte Broschüre: „Caratteri di periodi della letteratura italiana“, II. Auflage von Antonio Renduzzo. Nr. 47 „Der Handwerker“ vom 20. November 1914.

Nichtamtlicher Teil.

Die Stimmung in Portugal.

Aus Lissabon geht der „Pol. Corr.“ unter dem 25. November folgender Bericht zu, der im Hinblick auf die telegraphische Nachricht über einen bevorstehenden Kabinettswechsel in Portugal erhöhtes Interesse gewinnt. Die auf die Beteiligung Portugals an europäischen Kriegen abzielende Bewegung ist künstliche Mache, deren Erfolge von den republikanischen Machthabern nur mit größter Anstrengung herbeigeführt werden. Der weitestgehende Teil der Bevölkerung, zumal in den Provinzen, will von militärischen Lorbeeren nichts wissen, da sie nicht begreift, welches Interesse des Landes durch ein kriegerisches Unternehmen gefördert werden könnte. Die Monarchisten sind durchaus gegen das Hineinziehen Portugals in die Kriegswirren; sie sind allerdings ganz machtlos, da ihnen schon beim bloßen Verdachte der Beteiligung am jüngsten Putsch die Strafe der Landesverweisung droht, und ihre Presse ist infolge der Zerstörung der monarchistischen Redaktionen und Druckereien durch die republikanische Volksmenge verstummt. Als maßgebendes Element gegenüber den Kriegsrufen des größten Teils der republikanischen Presse können daher bloß das Organ der Unionisten, „Lucta“, und der „Paiz“ wirken, welche den Standpunkt vertreten, daß Portugal nur in dem Falle zu den Waffen zu greifen hätte, wenn dies von England in bestimmter Form verlangt würde. Unermüdet ist der kriegerische Eifer der Lissaboner repu-

blikanischen Presse, die auch die Kunst der Verbreitung falscher Siegesnachrichten den französischen und den englischen Blättern abgeguckt hat. Trotz des Pathos, mit dem die republikanischen Organe die Ersprießlichkeit und Notwendigkeit einer bewaffneten Aktion für Portugal an der Seite Englands und Frankreichs verkünden, wird sich der nähere Beobachter der Dinge gewisser Zweifel an der Echtheit dieser Kriegsbegeisterung nicht erwehren können. Vom Ministerpräsidenten Bernardino Machado wird allerdings behauptet, daß er aufrichtig die Mitwirkung Portugals an europäischen Kriegen anstrebe, weil er sich davon eine bedeutende Kräftigung der internationalen Stellung seines Landes verspreche. Er soll denn auch die englische Regierung zum Aussprechen des Verlangens nach dem militärischen Beistand Portugals lebhaft gedrängt haben. Allem Anscheine nach hegt aber ein großer Teil der Republikaner durchaus nicht so ehrgeizige Pläne, wie sie die Phantasie des Ministerpräsidenten erfüllen, sondern schmeichelt sich wohl im stillen mit der Hoffnung, daß Portugal die Bewirtlichung der kühnen Worte der republikanischen Presse durch die Entwicklung der Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen erspart bleiben werde. Der Beschluß, welchen die Kammer gemäß dem Wunsche der Regierung gefaßt hat, ist in seiner vagen Fassung, die keineswegs schon die Beteiligung des Landes an europäischen Kriegen in bestimmter Form ausspricht, geeignet, diese Deutung der Haltung der Republikaner zu unterstützen. Die Ideen Bernardino Machados stoßen, wie verlautet, auch innerhalb des Kabinetts selbst auf Widerspruch. Sehr aufrichtig ist die Sprache des Führers der „Unionisten“, Brito Camacho, der in seinem Organ „Lucta“ unter dem Hinweis auf den geringen Wert, der einem portugiesischen Expeditionskorps von etwa 20.000 Mann für den gewaltigen Kampf der Westmächte zukommen würde, die Meinung vertritt, daß England das Verlangen nach einer so unbedeutlichen bewaffneten Unterstützung Portugals kaum äußern werde. Damit hat er wohl den wahren Wunsch des portugiesischen Volkes ausgesprochen, das derzeit gar keine Sehnsucht nach Kriegsrühm fühlt und auch nicht glaubt, daß er unter den jetzigen Umständen für Portugal zu holen wäre.

Tagesneuigkeiten.

— („Gott strafe England!“) Der „Hannoversche Anzeiger“ erhält von einem Leutnant der Landwehr folgende Zuschrift aus dem Felde: „Gott strafe England! Er strafe es! Das ist der neue Gruß unserer

Truppen, von irgend jemand angeregt, pflanzt er sich fort. Wer ihn zum erstenmal hört, staunt, begreift, und weiter macht er die Kunde. Überall, wo bei uns ein Offizier oder Mann ein Zimmer betritt, sagt er nicht Guten Tag oder gar beim Fortgehen Adieu, sondern: Gott strafe England! Und der Gegengruß: Er strafe es! Und ihr Lieben in der Heimat, ihr Männer, die ihr zurückbleibt, haltet euch vor Augen, unser Wahlspruch ist so wie der ewige: Gott strafe England! Und wenn ihr vielleicht am Stammtisch sitzt, denkt daran. Sagt nicht Profit, wenn ihr trinkt: nein, macht's wie wir, sagt, Gott strafe England! und antwortet: Er strafe es! Herzerquickend ist es, wenn morgens der Kompanieführer seine Kompanie begrüßt. Anstatt einen Guten Morgen zu wünschen, denn jeder Morgen am Feinde ist uns ein guter Morgen: das brauchen wir einander nicht zu wünschen. Aber eisern schallt es über den Marktplatz von B.: Stillgestanden! Gott strafe England!, und aus dreihundert Kehlen klingt's uns entgegen: Er strafe es! — (Bayrische Schneid.) Die „Münchner N. N.“ veröffentlichen folgenden Feldpostbrief: Sitzt der brave Infanterist Stiglbauer der 8. Kompanie meines tapferen 2. Inf.-Reg. im Graben und späht am helllichten Tage nach den 400 Meter entfernten französischen Schützengräben. „Se“, sagt er, „jetzt haben 'gar a Maschinengewehr aufgestellt!“ — „Dös is loans, dös is a Blend'n!“ Der Streit geht hin und her, es gilt „eine Maß“; die Wette wird geschlossen, und mit Gemütsruhe schleicht sich Stiglbauer an den französischen Graben, reißt das geheimnisvolle Ding aus der französischen Brustwehr — es war wirklich bloß ein Schutzschild, aber ein „Riesentrümm“ von 50 Pfund; das Gewicht geniert Stiglbauer nicht, er schleift das Ding 380 Meter zurück, dann wird er frech, möchte

Die Kriegsanleihe ist das vorteilhafteste Anlagepapier!

Feuilleton.

Das Kapitel vom Schenken.

(Vorweihnachts-Plauderei.)

Das Kapitel vom Schenken, das immer schon einen der wichtigsten Abschnitte in dem großen Buch der Lebenskunst gebildet hat, erhält heuer eine ganz besondere Bedeutung. Es liegt auf der Hand, daß die große, ernste Zeit, in deren Zeichen wir diesmal Weihnachten, das schenkende Fest, feiern sollen, nicht nur das Wie, sondern auch das Was unserer Geschenke wesentlich beeinflussen muß. Wie und was sollen wir schenken und wem? Das sind die drei Fragen, die sich in diesen Tagen der Vorweihnachtszeit ungerufen aufdrängen.

Wenden wir uns der letzten Frage zuerst zu, so wollen wir uns der Wahrheit des Wortes erinnern, demzufolge alles Wohltun daheim zu beginnen hat. So sehr auch unser Blick auf das große Ganze gerichtet sein, die kämpfenden Brüder, Gatten und Väter nicht minder wie die in Sorgen, Bedrängnis und Not Zurückgebliebenen umfassen soll, ebenso müssen wir uns nach wie vor um die bekümmern, die uns am nächsten stehen, vor allem also um unsere Kinder. Sie auch nur in Kleinigkeiten verkürzen um des Allgemeinen willen wäre ungerecht und falsch. Gewiß, auch die Kinder sollen wissen, daß Krieg ist. Aber wir wollen nicht vergessen, daß Kinder auch im Krieg das bleiben, was sie sind, nämlich — Kinder. Wollen und sollen wir also auch bei der Auswahl der Geschenke für sie heuer alles vermeiden, was allzu üppig ist, so sollen wir sie auf der anderen Seite nicht allzu karg behandeln. Abgesehen davon, daß

es nichts Schmerzlicheres gibt als ein enttäushtes oder trauriges Kind, haben wir heute weit mehr Veranlassung, nach unseren Kräften Geld unter die Leute zu bringen und den heimischen Warenumsatz zu steigern, als überängstlich zu sparen. Weite Kreise der Industrie und des Handels, mit ihnen aber zahllose Arbeiter und Angestellte müssen es entgelten, wenn sich der Einzelne in seinen Weihnachtseinkäufen größerer Zurückhaltung befleißigt, als seine Lage erfordert. Natürlich darf heuer noch weniger denn je alles, was für Weihnachtsgeschenke verfügbar ist, den eigenen Kindern zugute kommen. Es gibt andere, weniger weich gebettete, die denselben Anspruch auf ein kleines Weihnachtsglück haben. Ihrer nicht zu vergessen, haben wir auch früher als liebe Pflicht betrachtet. Grund genug, sie heuer doppelt und dreifach zu bedenken. Sie zu finden, ist nicht schwer, aber am besten ist es, die Gaben, die man ihnen zuführen will, durch Vermittlung eines der vielen Vereine, die sich damit beschäftigen, zur Verteilung bringen zu lassen. Auf diese Weise wird vermieden, daß einzelne alles erhalten, während viele andere leer ausgehen. Aber nicht nur eine gleichmäßige und gerechte Verteilung unserer Gaben erzielen wir auf diese Weise, sondern noch etwas anderes: Die Vereine folgen die ihnen überwiesenen Gegenstände an die Mütter der zu beteiligenden Kinder aus, und zwar taktvoller und zweckmäßiger, als der Einzelne vermöchte, der sich unmöglich eine auch nur annähernd genügende Kenntnis der von Fall zu Fall verchiedenen Verhältnisse verschaffen kann. So wird den Kindern von der eigenen Mutter beschied. Das Bewußtsein, ein armes Kinder zu sein, bleibt ihnen erspart, denn sie erblicken keine fremden, Almosen spendenden Hände, sondern nur die vertrauten Hände der Mutter, die heute reich sind, weil sie ihnen die festlichen Gaben bringen dürfen. Auf keinen Fall laße man jedoch arme

Kinder zur Bescherung ins eigene Haus. So gut gemeint dergleichen zu sein pflegt, so wenig erreicht es seinen Zweck. Die Kinder fühlen sich bloß bedrückt von der ungewohnten Umgebung und freuen sich über ein großes Geschenk hier ganz gewiß weniger als über ein geringeres, das ihnen zu Hause gereicht wird. Neben den eigenen und fremden Kindern liegen uns heuer nicht weniger unsere braven Soldaten am Herzen. Ihnen allein ein möglichst frohes Weihnachtsgeschenk zu bereiten, ist unser sehnlicher Wunsch, ganz gleich, ob wir nahe Angehörige unter ihnen wissen oder nicht. Auch zu diesem Zwecke wendet man sich mit Vorteil an eine der vielen Zentralstellen, die nicht nur die Verteilung, sondern zum Teil auch den Einkauf der Weihnachtsgaben, die ins Feld gehen sollen, übernehmen. Zieht man es vor, für bestimmte Empfänger selbst einzukaufen, so vergesse man nicht die Umstände, unter denen sich das Leben im Felde vollzieht. Die teuersten Manschettenknöpfe werden unsere rauhen Krieger im Schützengraben wohl weniger freuen als etwa ein Taschentuch für wenige Pfennige oder ein Päckchen Seifenpapier. Geeignete Weihnachtsgaben für unsere Soldaten sind im übrigen in den einschlägigen Geschäften in so reicher Auswahl vorrätig, daß ein Blick auf die ausgelegten Waren genügt, um Passendes zu finden. Nur auf eines achte man bei der Wahl der Feldgeschenke noch mehr als bei Geschenken sonst: nur das Beste ist für unsere tapferen Soldaten gut genug! Die Lösung „schlecht und billig“ muß, soweit sie in Betracht kommt, verstummen. Aber auch wenn wir für unsere oder für fremde Kinder oder für wen sonst immer einkaufen, wollen wir in diesen Vorweihnachtswochen nicht vergessen, daß ein bekanntes Wort mit geringer Abänderung lautet: „Sage mir, was du schenkst, und ich sage dir, wer du bist!“

die letzten 20 Meter aufrecht laufen und kriecht von den Franzosen endlich doch eine 'nauf. Wie ihn der Arzt verbindet und ein bißchen bedenklich dreinschaut — es war ein schräger Bauchschuß — sagt er: „Dz'wegen meiner brauchen S' koane Angst'n hab'n, i reiß mi scho durch!“ Gott geb's! Damit er noch lang sein wohlverdientes „Eisernes“ tragen kann. Das ist der Geist unserer Leute, solche haben wir genug.

— (Das Rezept gegen Fliegerbomben.) Der italienische Schriftsteller Cabasino Renda, der seit einiger Zeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz weilt, erzählt in seinen Berichten u. a.: Der Leutnant K., der mich begleitete, verfolgt seit einigen Minuten mit dem Fernglas den Flug eines Flugdeckers, der von der Gegend von Toul her näher kommt. Schließlich ist er sicher: es ist ein Franzose. Er fragt mich, ob ich wüßte, wie man Fliegerbomben vermeiden könnte. Ich bekannte, daß ich nur ein Mittel kenne: schön zu Hause zu bleiben in einem unzweifelhaft neutralen Lande. Aber der Leutnant erklärte mir mit der durch die Umstände gebotenen Kürze: „Sobald eine Bombe in der Nähe platzt, muß man zu der Stelle laufen, an der sie geplatzt ist, um dort stehen zu bleiben, und von dort muß man zu der Stelle laufen, wo die zweite platzt; und so muß man fortfahren, bis das Luftbombardement zu Ende ist.“ Zuerst verstand ich das nicht, aber die Erklärung ist ziemlich einfach: da der Flieger in der Luft nicht stillstehen kann, so kann er nicht eine Bombe nach der anderen auf denselben Punkt werfen, wie schnell er auch arbeiten mag; in der kurzen Frist zwischen dem Werfen zweier Bomben legt das Flugzeug mindestens eine Strecke von 30 oder 40 Metern zurück.

— (Das masurische Gebiet im Verteidigungszustand.) Nicht uninteressant ist, was die „Daily Mail“ über das masurische Gebiet schreibt: „Im Gebiet von Masuren trägt der Kampf einen eigentümlichen Charakter. Jede deutsche Position ist dort durch sehr klug angelegte Drahtsperrn geschützt; jedem Angriff muß erst eine Vernichtung dieser Drahtsperrn vorangehen. Unter dem Schutze der Dunkelheit kriechen dann einige sorgfältig ausgewählte Leute nach vorn, die mit starken Jangen versehen sind, um das Hindernis aus dem Weg zu räumen. Bei diesem Wagnis werden sie nun oft durch die deutschen Scheinwerfer überrascht und sie werden dann eine bequeme Beute der deutschen Scharfschützen. Es ist ganz unmöglich, sich diesem Licht der Scheinwerfer zu entziehen; manchmal glückt es nur, indem der Soldat sich tot stellt und ruhig liegen bleibt. Die Durchgänge zwischen den Seen sind oft so schmal, daß man die Verteidiger kaum angreifen kann, und diese Angriffe geschehen dann in der Nacht.“

— (Humor aus dem Felde.) Ein Feldpostbrief, der ein Berliner Blatt nach langer Zerrfahrt erreichte, bringt folgenden Stoßseufzer mit der Überschrift: „Eine uralte Mär“:

Herr Hiob, der sehr tapfer war,
trug all sein Leid mit frommem Trachten.
Nur als die Boten Schar um Schar
ihn Nachricht über Nachricht brachten,
da brach auch ihm des Herzens Trost,
man sah den Greis die Arme heben:
„Herr, wolle statt der Hiobspost
der deutschen Feldpost Auftrag geben!“

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(49. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dann kam der Rittmeister und hielt ihre Hand fest. „Liebste Martha — Meinen alten Prochnow kann ich nicht betrauern. Er tät' es selbst nicht, wenn er's noch könnte, und ich weiß, daß er zufrieden gegangen ist, weil er das Seinige fröhlich und reslos genossen hat. Sie aber haben wir lieb wie eine Tochter.“ Er räusperte sich, um seine Bewegung zu markieren, und wiederholte dann nachdrücklich: „Zawohl, wie eine Tochter —“

Martha sah dem Rittmeister fest in die Augen, und ihre Stimme zitterte in verhaltener Bewegung, als sie dankte.

„Es ist der erste wirkliche Trost, daß ich Sie sehen darf. Alle die Leute, die ich heute sehen mußte, haben mich bis zur Unerträglichkeit mit ihrer Teilnahme gefoltet. Wollen Sie mir eine Liebe tun, dann bleiben Sie noch, und schenken Sie mir den Abend — ja?“

Dann endlich kam Ulrich an die Reihe. „Martha —“ Er verbesserte sich schnell: „Enädiges Fräulein!“

Seine Verlegenheit gab ihr sofort alle Sicherheit wieder.

„Herr Doktor — sind wir einander so fremd geworden? So lange ich denken kann, waren wir gute Freunde, und ich habe mir, wenn ich an Sie dachte, immer erlaubt, weniger förmlich zu sein, als Sie es nun sind. Der Doktor Wannoff war für mich etwas ganz Unpersönliches, ich habe immer nur den Ulrich aus unserer Jugendzeit im Sinn gehabt, wenn ich an Sie dachte —!“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Viktor Freiherr von Hein †.) Am 6. Dezember l. J. ist in Wien der wirkliche Geheime Rat und Sektionschef a. D. Viktor Freiherr von Hein seinen langen schweren Leiden erlegen. Freiherr von Hein, geboren am 1. Februar 1850, ist, nachdem er eine Reihe von Jahren im Dienste der steiermärkischen politischen Verwaltung sowie kurze Zeit auch im Ackerbauministerium tätig gewesen war, im Herbst 1892 an die Spitze der Verwaltung des Herzogtums Krain berufen worden, in welcher Stellung er bis zum Herbst 1905 verblieb und sich unergänzliche Verdienste insbesondere um die wirtschaftliche Wohlfahrt des Landes erwarb. Ein ausgezeichnete Verwaltungsbeamter, ausgerüstet mit reichem Wissen und durchdringender Verstandesschärfe, wendete Baron Hein sofort vom Beginn seines Amtsantrittes in Krain seine besondere Aufmerksamkeit und sein werktätiges Interesse den wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes zu, die er durch häufige Vereisungen, welche ihn in alle Teile desselben führten, kennen zu lernen trachtete; die an Ort und Stelle gewonnenen Eindrücke bildeten die Grundlage für eine äußerst fruchtbringende Tätigkeit zum Wohle des Landes, dessen Schönheit Baron Hein ebenso erkannte, wie er dessen Eigenart zu erfassen wußte. Das Reichsstraßennetz wurde durch zahlreiche Umlegungen steiler Stellen, insbesondere in Unterkrain — nur beispielsweise sei der Übergang über das Gorjancgebirge angeführt — verbessert; die Regenerierung der durch die Reblaus verunsteteten Weingärten durch Erwirkung unverzinslicher Staats- und Landesvorschüsse wurde in Angriff genommen; die in früheren Jahren nur mit geringen Mitteln auf kleinere rein lokale Wasserbeschaffungsanlagen beschränkte Aktion zur Versorgung der wasserarmen Gegenden des Landes mit Trink- und Nutzwasser wurde auf eine breitere Basis gestellt und es ist der Initiative des Freiherrn von Hein gelungen, das Interesse sowohl der Zentralstellen als auch der autonomen Landesverwaltung für die Notwendigkeit der Herstellung von Wasserleitungen zur Versorgung größerer Landstriche zu gewinnen, wodurch die glücklichen Anfänge für jene großzügige Aktion geschaffen wurden, die in späteren Jahren seitens des Landes mit reichlicher Unterstützung des Staates zu dem Zwecke der Wasserversorgung Platz gegriffen hat. Als in der Osternacht des Jahres 1895 die schwere Erdbebenkatastrophe über die Landeshauptstadt Laibach und ausgedehnte Teile des Krainerlandes hereingebrochen war, fand die schwer betroffene Bevölkerung im Landespräsidenten Freiherrn von Hein nicht nur einen warmen, mitfühlenden Freund, der es verstand, mit rascher und glücklicher Hand die Privatwohlthätigkeit zu organisieren, sondern auch einen tatkräftigen Fürsprecher bei der Zentralgewalt, der gegenüber er mit Nachdruck und Erfolg die Notwendigkeit der Gewährung außerordentlicher Hilfsmittel vertrat. Wenn sich die Stadt und das Land von der schweren Katastrophe erholt haben, so gebührt ein dankbares Gedächtnis jenem Manne, der, in diesen schlimmen Tagen an der Spitze der politischen Verwaltung des Landes stehend, diese mit tatkräftiger Initiative und unermüdlicher Fürsorge für die Bevölkerung führte. Fernen Kreisen, denen Freiherr von Hein persönlich näher trat, bleiben seine anregende Individualität, seine lebenswürdige Gewogenheit und seine warmfühlende Freundschaft unvergessen. So wie sich der Verbliebene gerne und freundlich der Jahre erinnerte, die er in Laibach und in Krain zugebracht hat, ebenso wird ihm auch hier ein dankbares und ehrendes Gedächtnis bewahrt bleiben. Er ruhe in Frieden! — Wie uns aus Wien gemeldet wird, fand das Leichenbegängnis gestern statt. Der Einsegnung wohnten bei: Obersthofmeister Fürst Montenuovo und Gemahlin, Ministerpräsident Graf

Stürgkh und die Minister Baron Heinold und Freiherr von Burian, der Statthalter und der Präsident des Obersten Rechnungshofes. Seine Majestät der Kaiser ließ an die Witwe ein Beileidstelegramm richten. Ferner kondolierten Erzherzog Ludwig Viktor und die Erzherzoginnen Maria Theresia und Maria Annunziata.

— (Kranzablösung.) Die Beamten der Landesregierung haben anstatt eines Kranzes für den verbliebenen Geheimen Rat und ehemaligen Landespräsidenten in Krain Erzellenz Viktor Freiherrn von Hein 50 K zu Gunsten des Roten Kreuzes und 50 K für das Kriegsfürsorgeamt gespendet.

— (Militärisches.) Seine Majestät der Kaiser hat ernannt: zu Leutnanten in der Reserve: die Fähnriche in der Reserve Albert Larmann des JZ 17; Albert Bongrats des JZ 97; Heribert Geher des JZ 97; Franz Mahr des JZ 8; Karl Egger des JZ 97; Herbert Heide des JZ 8; Franz Hölzl des JZ 8; Hubert Gottsmathz des JZ 8; Eduard Dougan, Franz Kugler, Franz Dietrich, Marius Paulin, Olivero Grassi und Friedrich Andre — alle sechs des JZ 97; Alexander Fiedler des JZ 8; Leo Hofmann und Rudolf Müller — beiden des JZ 97; Tomo Vidosa des JZ 8; Fritz Lampel, Gustav Pawlik und Oswald Fehrenbach — alle drei des JZ 97; Josef Kavcic des JZ 31; Wenzel Neubert, Rudolf Wahinger und Rudolf Neugebauer — alle drei des JZ 8; Hugo Piesen des JZ 97; Karl Zechner (der Ersatzreserve) des JZ 27; Cyrill Rudelasek (der Ersatzreserve) des JZ 97; Stanislaus Majcen (der Ersatzreserve) und Johann Pokorn — beide des JZ 27; Eduard Sablich, Anton Abram und Franz Petric (der Ersatzreserve) — allen drei des JZ 97; Franz Stampfel und Emil Neumann — beide des JZ 27; Edmund Haas des JZ 97; Leopold Loos des JZ 31; Franz Kemec und Ottmar Lähm — beide des JZ 27; — in der Feld- und Gebirgsartillerie: zu Leutnanten in der Reserve: die Fähnriche (Kadetten) in der Reserve Franz Rostenberger und Rudolf Schabinger — beide des JZ 8; Stephan Kals, Viktor Stadler von Gestirner und Dr. jur. Guido Raimann — alle drei des JZ 3; Dr. jur. Richard Seidl des JZ 8; Gustav Schöler der Schw. HD 3; Viktor Fug Edlen von Eschenegg des JZ 9; Roman Prisching und Artur Gril, beide des JZ 3; Josef Mild des JZ 8; Artur Rosenthal der Schw. HD 3; Eduard Amüller des JZ 3; — in der Festungsartillerie: zu Leutnanten in der Reserve: die Fähnriche (Kadetten) in der Reserve Emil von Kis des JZ 3; Rudolf Weiß des JZ 8; Wilhelm Hoeniger des JZ 10; Franz Wollner des JZ 8; Rudolf Kratschmer des JZ 10; Kamillo Piche, Edmund Langer, Siegfried Jäger und Rudolf Viola — alle vier des JZ 3; Rudolf Thaler, Robert Rauer, Philipp Knab, Franz Ratz, Rudolf Wenzel und Franz Kubes — alle sechs des JZ 3; Albert Zintler des JZ 8; Ladislaus Fried des JZ 3; — in der Traintruppe: zu Leutnanten in der Reserve: die Fähnriche (Kadetten) in der Reserve Paul Olmühl, Gustav Abel, Oskar Grünbaum, Albin Fischer, Eugen Lintner, Josef Fert, Franz Soratroi, Rudolf Fekete, Johann Hidl, Alfred Zuckermann, Vinzenz Biellohmel, Viktor Rüderner, Julius Braun, Willie Collins und Karl Tischler — alle der Traindivision Nr. 3; — im Proviantoffiziers-

Zeichnet auf die Kriegsanleihe!

„Ich weiß nicht,“ sagte sie nachdenklich. „Eigentlich bin ich doch immer allein gewesen. Mein Vater hat mich auf seine Art ja gewiß herzlich lieb gehabt; aber es war doch eigentlich mehr ein kameradschaftliches Verhältnis auf der Grundlage eines gegenseitigen laissen faire. Nur, daß ich dabei einsam geworden bin, während mein Vater bis zuletzt seine Lebensfreudigkeit und seine Genügsamkeit bewahrte.“

Drinnen hat sie, Platz zu nehmen, und dann ging sie in die Küche, um mit der Köchin Rücksprache zu nehmen. Die Herrschaften würden zum Abend bleiben.

Als Martha zurückkam, fragte Wannoff, ob er seinen Freund nicht noch einmal sehen dürfe. „Das heißt, wenn es Ihnen nicht zu schmerzlich ist, liebe Martha —“

Martha war bereit.

„Ich habe ihn im Herrenzimmer aufgebahrt. Da sind so viel Erinnerungszeichen aus seinem frohen Leben, und dort, hat er sich, wenn er daheim war, am wohlsten gefühlt. Aber daß ich nun daran denke: Mein Vater hat einen Brief für Sie hinterlassen.“

„Für mich?“ fragte Wannoff überrascht.

„Ja. Er liegt auf seinem Schreibtisch.“

Sie gingen in das Herrenzimmer hinüber — der Rittmeister mit innerem Widerstreben, gegen das er mit aller Willenskraft ankämpfen mußte, um Haltung zu bewahren. Das Grauen vor dem Tode packte ihn wieder, und unter anderen Umständen hätte kein Mensch ihn dazu gebracht, einem Toten ins Antlitz zu sehen. Hier aber ging das nicht anders, denn der Abschied von dem alten Genossen seiner frohen Tage gehörte in sein wohlbedachtes Programm.

(Fortsetzung folgt.)

„Und Sie haben an mich gedacht?“ Sie vermied die Antwort und lächelte ihn schalkhaft an: „Soll das heißen, daß Sie an mich nie gedacht haben?“

„Gewiß nicht,“ stammelte er und dabei starrte er sie beinahe unschuldig an.

„Ist aber auch wahr,“ sagte der Rittmeister schnell. „Wo ihr doch miteinander aufgewachsen seid und das Du immer selbstverständlich war! Einen Bruder oder einen guten Freund zum mindesten kann unsere Martha schon gebrauchen, scheint mir, und es ist doch kein Kunststück, über die paar Entwicklungsjahre zurückzugreifen. Kinderfreundschaft — Lebensfreundschaft — — das ist nur so eine Redensart, die das Leben freilich oft genug bestätigt hat. Aber ich meine doch, daß ihr's beim Du ruhig lassen könntet.“

Martha sah Ulrich ruhig und erwartungsvoll an, und Ulrich mußte wohl etwas sagen.

„Wenn ich darf —?“

Sie gab ihm ruhig die Hand.

„Wenn wir einander die Alten geblieben sind — warum denn nicht?“

Ulrich griff nach der Hand und hielt sie fest.

„Ich glaube —“ sagte er schnell.

Einem Augenblick standen sie sich so gegenüber, dann zog Martha ihre Hand zurück.

„Verzeihung,“ sagte sie, „daß ich Sie hier draußen stehen lasse. Wir wollen doch hineingehen.“

Wannoff ging mit seiner Frau voran, und Ulrich und Martha folgten. Nun begann er sich darauf, daß er noch nichts von seiner Teilnahme gesagt hatte.

„Es muß schrecklich sein, so ganz allein im Leben zu stehen —“

Korps: zum Oberleutnant-Probiantoffizier den Leutnant-Probiantoffizier Klement Belovský des FM 8.

(Der Kommandant des dritten Korps über die krainischen Soldaten.) Anlässlich der Allerhöchsten Auszeichnung des Kommandanten des dritten Korps und kommandierenden Generals in Graz Seiner Erzellenz des Generals der Infanterie Colerus von Geldern hat Seine Erzellenz der Herr Landespräsident Baron Schwarz an denselben ein Glückwunschsreiben gerichtet. In Erwidderung ist Seiner Erzellenz nachstehendes Dankschreiben zugekommen: „Gute Erzellenz! Sehr geehrter Herr Landespräsident! Ich bitte, meinen wärmsten Dank für Ihre liebenswürdigen Glückwünsche entgegenzunehmen. Meine lieben Landsleute, die Krainer, schlagen sich mit prächtiger Schmeid; sie sind den alten Traditionen in jeder Hinsicht treu geblieben. Es ist Ehre und Freude, mit solchen eisernen Kämpen am Feinde zu sein. Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung Gurer Erzellenz ganz ergebener Colerus, General der Infanterie.“

(Stationskommandorapport.) Alle Offiziere und Offiziersaspiranten (Militärbeamten und Beamtenaspiranten) aller Standesgruppen, die verwundet oder krank vom Kriegsschauplatz in das Hinterland zurückgeführt, sich daselbst in Garnisons- oder Reservespitalern, in Anstalten der freiwilligen Sanitätspflege, in Zivilspitalern oder in Privatpflege oder sonst auf Urlaub befinden oder als Leichtkranke und Rekonvaleszente bei den Ersatzkörpern oder sonst wo Dienst tun, und deren Zustand es nur irgend gestattet, haben sich in der Zeit vom 16. bis 18. d. M. zwischen 9 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags beim Stationskommando ihres Aufenthaltsortes, bzw. beim nächstgelegenen Stationskommando persönlich zu melden. Sagisten (Aspiranten), deren Zustand ihr persönliches Erscheinen beim Stationskommando ausschließt, haben dies unter Vorlage eines militärärztlichen Zeugnisses dem Stationskommando schriftlich oder durch eine Mittelsperson zu melden. — Urlaubsscheine sind mitzubringen.

(Ernennung assentierter Landsturmmänner zu Offizieren.) Anlässlich der Musterung der Landsturmmänner wurden auch einige gewesene Sagisten, Fähnriche und Kadetten assentiert. Das Kriegsministerium hat verfügt, daß solchen Landsturmmännern die Charge von Landsturmagisten zu verleihen ist, wenn sie im Wege der politischen Behörde beim Landwehrkommando darum einkommen. Aufklärungen über die Instruierung der Gesuche erteilen die politischen Behörden. Gewesene Unteroffiziere erlangen die frühere Charge, wenn sie bei der Präsentierung nachweisen, daß sie sie seinerzeit innehatten.

(An die Hausfrauen Laibachs) ergeht die herzliche Bitte um Überlassung von „Keg“-Kochgläsern gegen volle Vergütung für unsere Braven vom Infanterieregiment Nr. 17. Angebote an Hauptmann von Moebius, Hotel „Strufelj“, erbeten.

(Ausruf des deutschen Landsturmes.) Vom Kaiserlich Deutschen Konsulat in Triest erhalten wir folgende Bekanntmachung: Durch Kaiserliche Verordnung vom 27. v. M. sind sämtliche Angehörige des Landsturmes II. Aufgebots, die aus dem I. Aufgebot übergetreten sind, soweit sie nicht schon durch die Verordnungen vom 1. und 15. August d. J. aufgerufen waren, nunmehr aufgerufen, und zwar zunächst lediglich zu dem Zwecke, die Eintragung in die Listen herbeizuführen. Die Aufgerufenen haben sich deshalb alsbald schriftlich oder mündlich bei dem hiesigen Konsulat zur betreffenden Eintragung unter Angabe ihrer militärisch wichtigen Personalien (Geburtsjahr, letzte Kontrolle usw.) zu melden.

(Verlauf von patriotischen Abzeichen und Drucksachen.) Bei der Betriebszentrale des Kriegshilfsbureaus des k. k. Ministeriums des Innern in Wien, 1. Bezirk, Hoher Markt 5, 2. Stock: 1.) Patriotische Notarden: a) Margueritenform, Seidenposamentierarbeit, Knopf mit Schachbrett in der Mitte, Seidenösen herum; b) Anemonenform. Beide Typen mit Knopf oder Sicherheitsnadel in folgenden Farben: Schwarzgelb, Rotweißgrün, Schwarzgelb-Rotweißgrün, Schwarzgelb-Schwarzweißrot. Sämtliche Muster sind gefechlich geschützt. Der Verkaufspreis beträgt per Stück 30 Heller. 2.) Medaillen mit den Bildnissen Ihrer Majestäten des Kaisers Franz Josef I. und des Kaisers Wilhelm II. Aus Alpakaufsilber per Stück 60 Heller, aus Bronze per Stück 50 Heller. 3.) Medaillon mit dem Bildnis Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. Aus Celluloid pro Stück 30 Heller. 4.) Emailfahnen: Österreichisch-ungarische Kriegsflagge; Schwarzgelbe Fahne. Fahne in österreichisch-ungarischen und reichsdeutschen Farben Preis per Stück 50 Heller. 5.) Briefverschlusmarken in Markenheftchen. Erste Serie: Berühmte Feldherren, 18 Stück 1 K; zweite Serie: Verwundete Krieger, 12 Stück 50 Heller. 6.) Kriegskalender, enthaltend eine Übersicht über Kriegsvorschriften und Kriegshilfswesen sowie Kalendarium der Kriegereignisse. Preis 40 Heller. 7.) Rechnungszettel in allen Landessprachen: a) für Gast- und Kaffeehäuser in Paketen zu 100 Stück zu 3 und 2 h; b) für Geschäfte in Paketen zu 100 Stück zu 2 h. 8.) Ansichtskarten: a) Ihre Majestäten Kaiser Franz Josef I. und Kaiser Wilhelm II. zu Pferd; b) Rückkehr Franz Josefs I. nach erfolgter Kriegserklärung und Begrüßung durch den Bürgermeister von Wien in Schönbrunn; c) Abmarsch von Manen. Weitere Ansichtskarten in Vorbereitung. Preis pro Stück 15 Heller. 9.) Schwarzgelbe Kreuzbroche mit dem Wappen der Stadt Wien. Preis zwei Kronen. 10.) Kriegsglücksringe, bestehend aus einem glatt polierten Hufnagel mit Handgravierung. Preis

2 Kronen. 11.) Bignetten für Sammelbüchsen mit offizieller Aufschrift unentgeltlich. — Beim Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuze für Krain in Laibach sechs Gattungen Ansichtskarten. Preis per Stück 10 Heller. Rechnungszettel in slovenischer Sprache. Preis per Stück 2 Heller.

(„Vaterländische Festaufführung“ der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach am 1. Dezember 1914.) Das bedeutende Reinertragnis von 1000 K wurde dem k. k. Landespräsidium zu Gunsten der Kriegsfürsorgeaktion „Weihnachten im Felde“ mit der ausdrücklichen Widmung der Philharmonischen Gesellschaft für das dritte Korps übergeben. Aus diesem Anlasse richtete das k. k. Landespräsidium folgendes Dankschreiben an die Direktion der Philharmonischen Gesellschaft: „Die „Vaterländische Festaufführung“ am 1. Dezember 1914 hat der Kriegsfürsorgeaktion „Weihnachten im Felde“ zu Gunsten der Soldaten des dritten Korps den bedeutenden Betrag von 1000 K zugeführt, dessen Empfang mit der Versicherung der widmungsgemäßen Verwendung bestätigt wird. Der geehrten Direktion, den Veranstalter der „Vaterländischen Festaufführung“ und den mitwirkenden Kunstkräften wird hiemit für ihre in künstlerischer und finanzieller Beziehung von gleichem glänzenden Erfolge gekrönte Betätigung im Dienste der Kriegsfürsorge der verbindlichste Dank ausgesprochen.“

(Das k. k. Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach) beging am 2. Dezember die Feier der 66. Wiederkehr des glorreichen Regierungsantrittes Seiner Majestät des Kaisers. Nach dem feierlichen Gottesdienste versammelte sich die Schülerschule im Festsaal der Schule, der mit der Büste unseres erhabenen Herrschers geschmückt war. Nach Kirchs Männerchor „Dem Kaiser“ hob Prof. Janker die Bedeutung des Festes hervor und schilderte den Schülern unseren erlauchten Herrscher als Vater seiner Untertanen, als Lenker des Staates, als Menschen und brachte ihnen so die hehre Person unseres Kaisers näher. Nach der Festrede trug der Schüler der siebenten Klasse Hans Röger das Gedicht „Hoch lebe das Haus Österreich!“ von Theodor Körner wirkungsvoll vor. Daran schloß sich die Verlesung des Aufzuges des Herrn Kultusministers an die akademische Jugend, worauf Herr Direktor Bucsko in seiner kurzen Ansprache auf die vaterländischen Pflichten der Schulschüler hinwies und sie aufforderte, in einträchtiger Begeisterung für den leuchtenden Einigungspunkt aller Völker des Reiches, für die allerhöchste Person unseres heiliggeliebten Herrschers, sich zum Rufe zusammenzuschließen: „Gott erhalte, Gott beschütze unseren allergnädigsten Kaiser! Er lebe hoch! hoch! hoch!“ Alle Anwesenden stimmten in diesen Ruf begeistert ein. Mit dem Absingen der Volkshymne schloß die erhebende Feier.

(XIV. Verzeichnis über die beim k. k. Landespräsidium eingelaufenen Spenden: b) zu Gunsten der Familien der zu Kriegsdiensten Einberufenen: ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Gottschee 15,55 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Krainburg 23,61 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten des Steueramtes Kronau 7 K; der Lehrkörper der Staatsgewerbeschule in Laibach 34,15 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Loitsch 13,75 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Stein 13,28 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Abelsberg 22,90 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der k. k. Landesregierung 207,17 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf 67,47 K; Summe 404,88 K, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 23.561,29 K, zusammen 23.966,17 K. — c) zu Gunsten des Kriegsfürsorgefonds: ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Loitsch 14,75 K; Max Samassa in Laibach 50 K; Fräulein Olga Bilhar in Laibach 1500 K; Firma Milauc in Laibach, Nachlaß bei der Lieferung von Wäschebändern 7 K; Firma Kanth, Nachlaß bei der Lieferung von Wollwäsche 10 K; Pfarramt in Lustal 30 K; Nachlaß der Firma Kanth bei der Lieferung von Wollhandschuhen 240 K; Frau Ninka Ludmann 100 K; „Mestna hranilnica“ in Laibach 1000 K; Karl Rütting statt eines Kranzes für die verblichene Frau Rosa Till 10 K; Sammlung in der Ortschaft Obren 36,40 K; Sammlung in der Ortschaft Windischdorf 41,40 K; Sammlung in der Ortschaft Mitterdorf 81 K; Sammlung in der Ortschaft Koflern 35,51 K; Sammlungsergebnis in der Pfarrgemeinde Rob 75,10 K; Sammlungsergebnis in der Pfarrgemeinde Mafarn 20 K; Sammlung durch Pfarrer Eppich von Mitterdorf in den Ortschaften Kerndorf und Oberlochin 52,10 K; Fürstbischöfliches Ordinariat (Sammlung) 967 K; die Beamten der Bezirkshauptmannschaft Laibach 27 K; ein Prozent des Gehaltes der Beamten der k. k. Tabakfabrik in Laibach 54,28 K; Landeshauptmann Dr. Susteršič und Frau Gemahlin 200 K; Krainischer Landesauschuß 6000 K; Herr Weinberger und Herr Jonke in Laibach 2 K; Josef Damisch, Cafetier in Laibach, 50 K; Ungenannt 10 K; Summe 10.289,94 K, hiezu die Summen der früheren Verzeichnisse 22.861,18 K, zusammen 33.251,12 K.

(Kriegsverwundetenfürsorge.) Fortwährend wurden im Spendenverzeichnis zu Gunsten der Garnisons- und Reservespitaler Laibachs mit monatlichen Beiträgen nicht ausgewiesen: Frau Hammerschmidt 20 K, Frau Jungkuz 6 K, Frau Pragmayer 6 K und Frau Svoboda 5 K.

(Vor dem Verwaltungsgerichtshof) fand am 7. d. M. die Verhandlung über eine Beschwerde des gewesenen Grundbesizers Thomas Pavšar in Krainburg wider das Ackerbauministerium wegen der Konzeffionierung einer Wasserkraftanlage statt. Die Beschwerde in dieser Angelegenheit, die schon seit fünfzehn Jahren die Behörden und zweimal auch den Verwaltungsgerichtshof beschäftigt hatte, richtete sich dagegen, daß dem Beschwerdeführer die wasserrechtliche Konzeffion zur Errichtung einer Spinnereifabrik am rechten Saveufer deshalb verweigert worden war, weil dadurch die bereits bestehende Anlage des Sägewerksbesizers Vinko Majdič geschädigt würde und weil Pavšar infolge der Wasserstandsverhältnisse auch nicht imstande wäre, den Betrieb ganzjährig zu führen. Die Beschwerde bestreitet, daß dies ein Abweisungsgrund sei, weil sich der Beschwerdeführer auch mit der teilweisen Betriebsmöglichkeit zufrieden gegeben hätte. Wenn dem Majdič die Bewilligung zur Errichtung zweier Turbinen erteilt wurde, so hätte auch dem Beschwerdeführer die angestrebte Konzeffion nicht verweigert werden dürfen. Das Ackerbauministerium vertrat dagegen durch Herrn Ministerialrat Dr. Schejcar die Anschauung, daß es sich in dem Falle Majdič nicht um eine Neuerrichtung, sondern um die Ausgestaltung eines bereits bestehenden Unternehmens handle. — Der Verwaltungsgerichtshof hat die Urteilsverkündung vertagt.

(Erhöhung der Wagenstandgelder.) Über Anordnung des k. k. Eisenbahnministeriums werden unter Aufrechterhaltung der gefürzten Labefristen mit sofortiger Gültigkeit bis auf Widerruf die im Eisenbahngütertarif Teil I, Abteilung B, Abschnitt J—XII B, festgelegten Wagenstandgelder, ausgenommen auf der Lokalbahn Triest-Parenzo und den Linien in Norddalmatien, um 50 Prozent erhöht.

(Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des Monats November wurden in Laibach elf Gewerbebetriebe angemeldet und zehn Gewerbebetriebe aufgelassen, bzw. anheimgesagt. Angemeldet wurden nachstehende Gewerbebetriebe: Josef Vesel, Handel mit Krämerware, Preserengasse 20; Johann Bricej, Brotverkauf, Jakobspfad 1; Adolf Eberl, Zimmer- und Schriftmalergewerbe, Balhausgasse 6; Lucia Blas, Obst-, Gemüse-, Eier- und Geflügelverkauf, Unter-Sista; Emerich Stricelj, Kaminfegergewerbe, Petersstraße 33; Ing. Hugo Uhlir, Baumeistergewerbe, Poljanstraße 3; Lucia Fesih, Obst- und Lebensmittelhandel, Verkauf von Bier und Sodawasser in geschlossenen Flaschen, Unter-Sista 111; Franz Crnivec, Handel mit lebendem und geschlachtetem Vieh, Kapitelgasse 11; Ernst Koder, Schuhmachergewerbe, Poljanstraße 69; Klara Somnik, Handel mit Gold- und Silberwaren, dann mit optischen Artikeln, Petersstraße 16; Maria Franzot, Damenschneiderei, Unter-Sista 66. — Abgemeldet, bzw. faktisch aufgelassen wurden folgende Gewerbebetriebe: Theresia Bogacnik, Damenschneiderei, Schellenburggasse 6; Franz Zeleznik minderjährige Kinder, Schuhmachergewerbe, Jakobskai 69; Mojsia Haring, Handel mit fertigen Kinderkleidern, Burgplatz 1; Johann Somnik, Handel mit Gold- und Silberwaren sowie optischen Artikeln, Petersstraße 16; Josef Bajda, Spenglergewerbe, Petersstraße 43; Antonia Stricelj, Kaminfegergewerbe, Petersstraße 33; Maria Dunda, Lebensmittelverkauf, Bodnilplatz; Anton Karbl, Wirtsterverkauf und Plattierungsgewerbe, Kadežkystraße 2; Margareta Trebar, Galanteriewarenhandel, Petersstraße 6; Hinko Sevar, Gemischtwarenhandel, Alter Markt 34.

(Gelddiebstähle.) Einer an der Kadežkystraße wohnhaften Hausmeisterin wurde unlängst aus der unversperrten Wohnung ein Gelbbetrag von 140 K entwendet. Tatverdächtig ist ein stellenloses Dienstmädchen, das zur Bestohlenen mehrmals auf Besuch kam.

(Unfälle.) Der 15 Jahre alte Maurerlehrling Otto Krainer stürzte am vergangenen Montag während dre Arbeit vom Dache des Staatsbahngeländes in Unter-Sista und zog sich bedeutende Verletzungen zu. — Der 28 Jahre alte Knecht Michael Kraljič wollte diesertage in der hiesigen Artilleriekaserne ein mit Wein gefülltes Faß vom Wagen abladen, rutschte aber aus und fiel zu Boden, worauf das Faß über ihn rollte. Kraljič erlitt gefährliche Verletzungen an der Brust und an beiden Beinen.

(Durch Messerfische schwer verletzt.) Der 31 Jahre alte Bergarbeiter Josef Bozelj aus Sagor wurde auf der Straße gegen Lofe von einem Mitarbeiter aus unbekannter Ursache überfallen und durch Messerfische derart verletzt, daß er ins Landesspital überführt werden mußte.

Eine angenehme Überraschung! In der Nähe des Grabens, dem vornehmsten Teile Wiens, befindet sich die große Geschäftsstelle der Klassenlotterie Fritz Dörge. Zur Bequemlichkeit ihrer Kommittenten verleiht diese durch ihre geschäftliche Kulanz bekannte Firma die ihr zur ersten Klasse bestellten Lose mit einem Erlagschein der k. k. Postsparkasse; man kann somit nach Erhalt der Lose den Preis, der für eine Achtellos 5 Kronen, für Viertel-, halbe und ganze nach diesem Verhältnis beträgt, ganz kostenlos und portofrei einpenden. Ziehung schon am 21. und 22. Dezember. Man schreibe noch heute eine Postkarte mit seiner genauen Adresse an das Bankhaus Fritz Dörge, Wien, I., Habsburgergasse 3. 4203 „Freue Seelen“ ist der Titel des höchst rührenden Dramas in drei Akten, welches Freitag den 11. Dezember im Kino „Ideal“ zur Vorführung gelangt. — Heute letzter Tag des Sensations-Programmes mit dem Detektiv-Drama „Leutnant Daring und das rätselhafte Zimmer“ und dem glänzenden Lustspiel „Liebe und Mode“. 4216

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 9. Dezember. Amtlich wird verlautbart: 9. Dez., mittags. In Westgalizien ist unser Angriff im Gange. In Polen dauert die Ruhe im südlichen Frontabschnitte an. Die unausgesehten Angriffe des Feindes in der Gegend von Piotrkow (Petrikau) scheitern nach wie vor an der Zähigkeit der Verbündeten. Unsere Truppen allein nahmen hier in der letzten Woche 2800 Russen gefangen. Weiter nördlich setzen die Deutschen ihre Operationen erfolgreich fort. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

Die Serben plündern ihre eigenen Ortschaften.

Wien, 9. Dezember. Die „Politische Korrespondenz“ schreibt: Wie bereits bekannt, befolgt die serbische Armee seit Beginn ihres Rückzuges die Methode, ihre eigenen Ortschaften vor der Räumung zu plündern und zu zerstören. Nunmehr liegen detaillierte Meldungen vor, welche diese Angaben übereinstimmend bestätigen. So wurden von unseren Truppen die Ortschaften Jablaka, Ramenik und Baljevo teils ganz verödet, teils geplündert, zerstört oder abgebrannt vorgefunden. Mit einzelnen zurückgebliebenen Ortsbewohnern wurden von unseren Militärbehörden Protokolle aufgenommen, welche bestätigen, daß das serbische Militär vor Verlassen des Ortes die Geschäftslokale und Wohnungen plünderte und Häuser in Brand steckte, während sich unsere Soldaten keinerlei Ausschreitungen zuschulden kommen ließen. Die vom serbischen Militär verübten Plünderungen und Brandstiftungen wurden auch von einigen unserer Offiziere durch Fernrohre beobachtet. Der Landstrich von der Drina bis Baljevo war einige Tage lang ganz entvölkert. Es heißt, daß die serbische Regierung anbefohlen habe, die Zivilbevölkerung dieser Gegenden in Baljevo zusammenzutreiben, später aber, als sie den Rückzug der serbischen Armee hemmte, soll sie von ihren eigenen Soldaten zurückgetrieben worden sein. Nachdem unsere Militärbehörden der serbischen Zivilbevölkerung die Rückkehr zum heimatlichen Herd gestattet hatten, strömt diese nun in großen Massen zurück.

Beglückwünschungen des Infanterieregiments Nr. 39.

Budapest, 8. Dezember. (Meldung des Ung. Korr.-Bur.) Das Debrecziner 39. Infanterieregiment hat in den gegenwärtig bei Koskocz stattfindenden Kämpfen einen überaus glänzenden Sieg errungen und aus diesem Anlasse eine Reihe von Glückwünschdepeschen erhalten. Seine k. und k. Hoheit Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef sandte folgendes Telegramm: „Mit großer Freude und begründetem Stolz habe ich die ruhmvolle und ungemein erfolgreiche Waffentat des den Namen des Freiherrn von Conrad tragenden 39. Infanterieregiments vernommen. In dem ich mich auf das angenehmste an jene schöne Zeit erinnere, die ich als Bataillonskommandant bei diesem tapferen Regimente verbracht habe, sende ich meinen gewesenen Kameraden die herzlichsten Glückwünsche. Ich bin überzeugt, daß das wackere 39. Infanterieregiment noch zahlreiche ruhmvolle Blätter in der Geschichte dieses Krieges ausfüllen wird. Erzherzog Karl.“ — Erzherzog Josef richtete an das Regiment nachstehende Glückwünschdepesche: „Ich freue mich sehr, daß die Truppen in den unter meiner Führung stattgefundenen ersten Kämpfen mit der gewohnten Unerschütterlichkeit gekämpft und daß die Neumunddreißiger die lobende Anerkennung des Korpskommandanten verdient haben. Nur weiter so!“ — Weiters langten telegraphische Beglückwünschungen ein: vom Chef des Generalstabes Freiherrn Conrad von Höbendorf, von den Generalen der Infanterie von Boroevic und von Colerus sowie vom Generalmajor von Le Beau, welcher anordnete, daß die Telegramme vor der Mannschaft verlesen werden und weiter mitgeteilt werde, daß die Neumunddreißiger wiederum neun Silberne Tapferkeitsmedaillen erster und 25 zweiter Klasse errungen haben.

Russische Gewalttaten in der Bukowina.

Bukarest, 9. Dezember. „Adeverol“ veröffentlicht Mitteilungen von Flüchtlingen aus der Bukowina, wonach russische Truppen 9 Ortschaften eingekerkert und geplündert sowie deren Bewohner massakriert haben.

Inspektionsreise des Erzherzogs Franz Salvator.

Wien, 9. Dezember. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet, daß sich Erzherzog Franz Salvator, Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege, gestern abends zu einer Inspektionsreise nach Salzburg, Nord- und Südtirol, Vorarlberg, Kärnten und Steiermark begeben hat.

Ein allgemeiner Betttag in der Triester Diözese.

Triest, 9. Dezember. In einem Rundschreiben des Bischofs Dr. Karlin, welches die hohen Herrschertugenden unseres Kaisers preist, wurde im Hinblick auf

die Abhaltung des Soldatentages am 2. Dezember die kirchliche Feier des Regierungsjubiläums auf den gestrigen Feiertag verschoben und zugleich bestimmt, daß dieser Tag für die ganze Diözese als allgemeiner Betttag für den Sieg unserer Truppen und den Weltfrieden zu gelten habe. Es wurde daher gestern in allen Kirchen der Diözese das Allerheiligste bis zum Abend zur Anbetung ausgesetzt. Der Zudrang Andächtiger war überall ein überaus großer.

Huldigung der Vereinigung österreichischer Richter.

Wien, 9. Dezember. In der Generalversammlung der Vereinigung österreichischer Richter hielt der Vizepräsident Landesgerichtsrat von Engel eine Ansprache, worin er dem österreichisch-ungarischen Heere seinen innigsten Dank und die freudigste Huldigung entbot sowie dem ruhmvollen Heere des verbündeten Deutschen Reiches und seinem Heldenkaiser, der in altbewährter deutscher Treue Österreich seine starke Hand bot. Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser Franz Joseph.

Der wegen Spionageverdacht verhaftete Sohn des serbischen Stupstinpräsidenten freigelassen.

Wien, 9. Dezember. Bei Ausbruch des Krieges war Radomir Nikolic, Sohn des Präsidenten der serbischen Stupstina und ehemaligen Ministers des Äußern A. Nikolic, wegen Spionageverdacht in der Monarchie verhaftet worden. Die Untersuchung wurde nach einiger Zeit eingestellt. Radomir Nikolic verblieb aber als demnächst wehrfähig (er ist 17 Jahre alt) unter Aufsicht. Die Fertige haben sowohl die königlich italienische als auch die königlich spanische Botschaft dem k. und k. Ministerium des Äußern mitgeteilt, daß eine Deputation von Mitgliedern der Stupstina bei der italienischen Gesandtschaft in Ris vorgeschrieben habe, um durch deren Vermittlung an die Großmutter der k. und k. Regierung appellierend, die Freilassung des jungen Mannes unter Hinweis darauf zu erbitten, daß sein Vater, der bereits vor einigen Monaten seine Frau und vor wenigen Tagen auf dem Schlachtfelde seinen älteren Sohn verloren habe, unter diesen Schicksalsschlägen zusammenzubrech drohe. Die k. und k. Regierung hat sich diesen Ausführungen nicht verschlossen und Verfügungen getroffen, damit Nikolic ehestens zu seinem Vater zurückkehren könne.

Zur Approvisionierung von Wien.

Wien, 9. Dezember. Das Reichsgesetzblatt und die morgige „Wiener Zeitung“ verlautbaren eine kaiserliche Verordnung, wonach auf die Dauer des Kriegszustandes Hasen, Hirsche, Hirschfleisch, Gänse, Karpfen, Weißfische, Stockfische und Schellfische von der Verzehrungssteuer bei der Einfuhr nach Wien befreit werden. — Durch eine zweite kaiserliche Verordnung werden die Höchstpreise für den Verkauf von Hasen- und Hirschwild in Wien festgestellt. Die erste Verordnung tritt am Tage ihrer Kundgebung, die zweite am 8. Tage nach der Kundgebung in Kraft.

Ein Appell des Roten Kreuzes.

Wien, 9. Dezember. Namens der Bundesleitung der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze richteten Fürstin von Montenuovo und Dr. Rag Vladimir Freiherr von Ved an die Bevölkerung einen überaus warmen Appell, durch Zuwendung von Gaben aller Art das Los der verwundeten und kranken Soldaten zu lindern und angenehmer zu gestalten. Insbesondere sollen jene wackeren Krieger bedacht werden, die meist schwer erkrankt und verwundet und deshalb nicht transportfähig im Bereiche des Kriegsschauplatzes von Feld- und Festungsspitalern aufgenommen wurden oder in Quarantänestationen weilen. Auch die freiwilligen Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes und die Stadtbahnkrankenzüge bedürfen vieler Liebesgaben für ihre Verwundeten und Kranken. Die Bundesleitung muß daher neuerlich an die Öffentlichkeit mit der Bitte herantreten, ihr insbesondere Naturalspenden zuzuwenden und namentlich zur Weihnachtszeit unseren braven Soldaten, die in den Spitalern der Heilung harren, kleine Freuden zu bereiten und die Weihnachtstage zu verschönern. Sendungen können vollkommen portofrei an die Gesellschaft des Roten Kreuzes in Wien, 1. Bezirk, Landstrongasse Nr. 1, übermittelt werden. An Nahrungs- und Genußmitteln seien hervorgehoben: Tee, Kaffee, Schokolade, Kakao, Zucker, Backwerk, Suppenwürfel, Reis, Bürste, Sardinen, Mehl, Obst, Gemüse, Konserven, Wein, Cognak, Rum und Medizinalwein. An Bekleidungs- und Gebrauchsartikeln: Unterkleider, insbesondere warme Fußlappen, Socken, Handschuhe, Schneehauben, Waden- und Handstutzen, 2½ Meter lange, etwa 20 cm breite Streifen aus Jutte, Sackleinwand u. dgl., um die beschuhten Füße einzuschlagen, warme Decken, Sicherheitsnadeln, Spiegel, Bürsten, Schuhriemen, Frostsalben, Bleistifte,

Postkarten, Taschenmesser, Taschenuhren, Spiele, Verbandstoffe, Thermophoren, Luftpolster, Thermometer, Strüden, Stöcke, Pantoffel usw. Schließlich alle Tabaksorten, Zündhölzchen, Feuerzeuge. Die per Post portofrei aufzugebenden Sendungen müssen außer der Adresse und Inhaltsangabe die Beisehung „Portofreie Militärunterstützungssache“ und die Bezeichnung des Absenders tragen. Eine Wertangabe ist unzulässig.

Die ungarische Kriegsanleihe.

Budapest, 9. Dezember. Wie das Ung.-Tel.-Korr.-Bur. vernimmt, übersteigt die Gesamtsumme der bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank auf die ungarische Kriegsanleihe vorgenommenen Subskriptionen den Betrag von 235 Millionen Kronen.

Vertagung des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Budapest, 9. Dezember. Nach Verlesung des Nuntiums des Magnatenhauses, betreffend die Annahme der vom Abgeordnetenhause votierten Gesetzesentwürfe, übermittelte Ministerpräsident Graf Tisza ein Reskript des Monarchen, betreffend die Vertagung des Reichstages. Die Verlesung des Reskriptes wurde mit lebhaften Eklerrufen aufgenommen. Nach Promulgierung des Reskriptes richtete der Vorsitzende eine Ansprache an das Haus, in der er die Bedeutung der jetzt gehaltenen Sitzung würdigte und die patriotische Einsicht und die Einheitlichkeit der Auffassung hervorhob, die unsere Beratungen in diesen schweren Zeiten charakterisierten. (Lebhafte Beifall.) Er sei überzeugt, daß die Geschichte diese Arbeiter stets unter jene großen Triumphe des nationalen Gemeingefühles einreihen wird, die unser tapferes Heer in der Verteidigung des Thrones und des Vaterlandes auf dem Schlachtfelde mit von Tag zu Tag steigendem Erfolge erntet. (Lebhafte Eklerrufe.) Gebe Gott, daß infolge der Siege unserer tapferen Soldaten und unseres ruhmreichen Bundesgenossen König und Nation so bald als möglich die reichen Segnungen eines gesunden Friedens feiern und möglichst lange genießen mögen. (Allgemeine Eklerrufe und Rufe: Es lebe der König!) Der Präsident schloß sodann die Sitzung mit den Rufen: Es lebe der König! Es lebe die Armee! Es lebe die Nation! (Allgemeine begeisterte Eklerrufe.)

Vertagung des ungarischen Magnatenhauses.

Budapest, 9. Dezember. Das Haus trat heute um 1 Uhr nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Das königliche Reskript, betreffend die Vertagung des Hauses, wurde unter lebhaften Eklerrufen promulgiert. Sodann wurde das Präsidium ermächtigt, anlässlich des Jahreswechsels die homagialen Glückwünsche des Hauses an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Die Rückleitung unbestellbarer Feldpostsendungen.

Wien, 9. Dezember. Für die Rückleitung unbestellbarer Feldpost-Geldbriefe wird in Zukunft ein Rückporto nicht eingehoben werden, wenn der Grund der Unbestellbarkeit nicht in einem vom Absender oder Empfänger selbst herbeigeführten Umstand (unrichtige oder mangelhafte Adressierung, respektive Annahmeverweigerung) gelegen ist. Bei Feldpostpaketen entfällt überhaupt jede Zahlung von Rückporto, da Feldpostpakete im Falle ihrer Unbestellbarkeit nicht rückgeleitet, sondern an bedürftige Kameraden des Adressaten verteilt werden.

Die Cholera.

Wien, 9. Dezember. Das Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern teilt mit: Am 9. d. M. wurden folgende Fälle von asiatischer Cholera gemeldet: Ein Fall in Mähren und ein Fall in Troppau, ein Fall in Wien. Alle diese Erkrankungen betrafen vom nördlichen Kriegsschauplatz eingetroffene Personen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplatzen.

Berlin, 9. Dezember. Großes Hauptquartier, 9. Dezember vormittags: Westlich Reims mußte Pecherferme, obwohl auch hier die Genfer Flagge wehte, von unseren Truppen in Brand geschossen werden, weil durch Fliegerphotographie einwandfrei festgestellt war, daß sich dicht hinter der Ferme eine französische Batterie verbarg. Französische Angriffe in der Gegend Souain und gegen die Orte Barennes und Bauquois am östlichen Argonnenwalde wurden unter Verlusten für den Gegner zurückgeworfen. Im Argonnenwalde selbst wurde an verschiedenen Stellen Boden gewonnen. Dabei machten wir eine Anzahl Gefangene. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich Nancy hatten die Franzosen starke Verluste; unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Aus Ostpreußen liegen keine neueren Nachrichten vor. In Nord-

polen stehen unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, die in einer stark befestigten Stellung östlich der Niassa Halt gemacht haben. Um Lowicz wird weitergekämpft. In Südpolen haben österreichisch-ungarische und unsere Truppen Schulter an Schulter erneut erfolgreich angegriffen. Oberste Heeresleitung.

Kaiser Wilhelm.

Berlin, 9. Dezember. Kaiser Wilhelm konnte auch heute das Bett nicht verlassen, aber den Vortrag des Chefs des Generalstabes des Feldheeres über die Kriegslage entgegennehmen.

Generaloberst v. Moltke.

Berlin, 9. Dezember. Generaloberst von Moltke hat die Kur in Homburg beendet. Er ist hier eingetroffen. Sein Befinden hat sich glücklicherweise erheblich gebessert, aber ist doch noch immer so, daß er bis auf weiteres nicht wieder ins Feld gehen kann. Seine anderweitige Verwendung ist in Aussicht genommen, sobald sein Gesundheitszustand es gestattet. Die Geschäfte des Chefs des Generalstabes des Feldheeres sind dem Kriegsminister Generalleutnant von Falkenhahn, der sie bei der Erkrankung von Moltkes vertretungsweise übernommen hatte, unter Befassung im Amte als Kriegsminister endgültig übertragen worden.

Kein Verkauf der deutschen Handelschiffe in New York.

Hamburg, 9. Dezember. Gegenüber der Meldung der „Times“ über amerikanische Absichten, die deutschen Handelschiffe, die vor New York liegen, aufzukaufen, erklärt die Hamburg-Amerika-Linie, sie beabsichtige nicht, ihre hochwertigen in den amerikanischen Häfen liegenden Passagierschiffe zu verkaufen.

Italien.

Der Schatzminister über die finanzielle Lage.

Rom, 8. Dezember. Bei Verhandlung des Finanzgesetzes führt Schatzminister Carcano an der Hand der dem Hause unterbreiteten Vorlage und Ausweise unter großer Aufmerksamkeit des Hauses aus: Das Gebarungsjahr 1913/14 weist einen Überschuß von 19 Millionen auf. Was das Budget-Gebarungsjahr 1914/15 betrifft, so ist hervorzuheben, daß der Weltkrieg eine Erhöhung der Ausgaben notwendig macht, während die Einnahmen eine Verminderung aufweisen. Durch die jüngsten von der Kammer genehmigten finanziellen Maßnahmen sowie durch andere Maßnahmen, welche in das in Verhandlung stehende sechsmonatige Budgetprovisorium aufgenommen sind, soll dem Budget eine Erhöhung der Einnahmen um rund 100 Millionen zugeführt werden. Der Minister bittet das Haus um die Ermächtigung, gegebenenfalls den Kreditweg betreten zu dürfen. Das Budget 1915/16 weist einen Überschuß von ungefähr 46 Millionen auf. Der Minister gibt der Hoffnung Ausdruck, daß man durch Ersparnisse und Vereinfachung des Verwaltungsbetriebes das Gleichgewicht herstellen werde und verweist auf die dem Ministerium für öffentliche Arbeiten bewilligten hohen Kredite im Betrage von 222 Millionen, um für die Heimkehr der Auswanderer sowie für die Vinderung der Arbeitslosigkeit Vorkehrungen treffen zu können. Die Depositenkasse und die staatliche Versicherung, führt der Minister weiter aus, befinden sich in einer ausgezeichneten Situation. Die Einnahmen der Postsparkasse und der Sparkassen sind in einer erfreulichen Steigerung begriffen. Die geschäftliche Tätigkeit und das Vertrauen kehren zurück und die Volkswirtschaft geht einer merklichen Besserung entgegen, wozu die Regierung durch eine Reihe von Maßnahmen beigetragen hat. Ebenso ist die Lage der Emissionsinstitute, die eine sehr ersprießliche Tätigkeit entfalten, gut. Der Minister schließt: Unsere an Beispielen patriotischen Opfermutes so reiche Geschichte gibt uns das volle Vertrauen, daß man auch in dieser Stunde nicht vergeblich an die opferwillige Mitarbeit aller Mitbürger appellieren werde und um so fester ist daher unsere Überzeugung, daß alle im brüderlichen Zusammenhalten dazu beitragen werden, dem Staate die Mittel zur Erfüllung seiner großen Aufgaben gegenüber dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. — Die Rede des Schatzministers wurde mit lebhaftem Beifalle aufgenommen und der Minister von seinen Kollegen sowie den Deputierten herzlich beglückwünscht.

Der Vatikan und der Waffenstillstand während der Weihnachtsfeiertage.

Rom, 9. Dezember. „Giornale d'Italia“ schreibt: Was die amtlich nicht bestätigte Nachricht betrifft, daß der Vatikan die Initiative ergriffen hätte, um bei den kriegführenden Regierungen einen Stillstand in den Kämpfen während der Weihnachtsfeiertage durchzusetzen, scheint sich der Vatikan auf eine bloße Sondierung beschränkt zu haben. Wie von anderer Seite verlautet, habe die russische Regierung, die halbamtlich hievon verständigt worden war, ablehnend geantwortet.

Ernste Lage in Apulien.

Mailand, 9. Dezember. „Corriere della Sera“ schreibt: Die Lage in Apulien ist infolge der Arbeitslosigkeit und Steigerung der Lebensmittelpreise ernst. Es kam zu größeren Tumulten. In Corignola wurde der Generalstreik proklamiert.

Das amerikanische Weihnachtsschiff.

Genua, 9. Dezember. Der nordamerikanische Dampfer „Jason“ hat die für die Kinder von gefallenen österreichisch-ungarischen und deutschen Soldaten bestimmten Weihnachtsgeschenke hier ausgeschifft.

Belgien.

Der Typhus in der belgischen Armee.

London, 9. Dezember. In den „Times“ berichtet ein medizinischer Korrespondent aus La Panne in Belgien über die in der belgischen Armee grassierende Typhus-Epidemie. Die ungeheuren Anstrengungen des Feldzuges haben eine dauernde Nervenanspannung verursacht, die natürliche Widerstandskraft gegen Krankheiten verringert und den Boden für die Epidemie vorbereitet. Dies ist auch der Grund, warum die Typhus-Epidemie gegenwärtig so gefährlich ist. Das beste Heilmittel gegen die Krankheit ist die Aufbringung neuer Soldaten. Die Notwendigkeit frischen Menschenmaterials ergibt sich aus medizinischen Gründen.

England.

Die irische Gefahr.

Basel, 8. Dezember. Unter der Überschrift „Die irische Gefahr“ bespricht der „Baseler Anzeiger“ im Leitartikel das für England schwierige Problem und sagt: Ein böses Gewitter zieht sich über England zusammen. Man darf gespannt sein, wie England sich dieses neuen Gegners erwehrt. Zur Ausdehnung des Kriegszustandes und zur Beschränkung der Freiheit des Wortes bemerkt das Blatt: Es muß schon recht weit gekommen sein, wenn gerade England, wo man die Freiheit des Wortes und der Presse über alles hoch hält, einen solchen Schritt unternimmt.

London, 9. Dezember. Der Kommandant der Truppen des Dubliner Distriktes hat die Herstellung und den Verkauf von Feuerwaffen, Munition und Explosivstoffen im Gebiete der irischen Hauptstadt verboten.

London, 9. Dezember. Die „Daily Mail“ meldet, veranstaltet der irische Arbeiterführer James Larkin in den Vereinigten Staaten eine Propaganda gegen England. In einem Lokal in Philadelphia hielt er eine Rede, worin er die Irländer auffordert, Geld, Waffen und Munition nach Irland zu senden für den glorreichen Tag der Abrechnung mit England. Warum sollte Irland, sagte er, in diesem Krieg für Großbritannien kämpfen? Was hat Großbritannien jemals für unser Volk getan? Wir werden für die Zerstörung des britischen Reiches und für die Aufrichtung der irischen Republik kämpfen, nicht für die Erhaltung des Feindes, der 700 Jahre lang die Gefilde Irlands mit Tod und Verwüstung überzogen hat; wir werden kämpfen um Irland von der Umflammerung durch jene faule Ruine, genannt England, zu befreien. Bei diesen Worten brach das Publikum in stürmischen Beifall aus. Als der Vorhang aufging, stand auf der Bühne eine Kompanie irischer Freiwilliger und eine Abteilung deutscher Ulanen mit den Waffen in der Hand. Die Kommandanten der Abteilung kreuzten die Schwerter und schüttelten einander die Hände, während über ihnen die deutsche und die irische Fahne entrollt wurden. Das Publikum sang die „Wacht am Rhein“ und das „Good bye Ireland“.

Zwei englische Flieger herabgeschossen.

Amsterdam, 9. Dezember. Nach einer Blättermeldung aus London ist Lord Amnesley mit einem englischen Offizier am 5. Dezember während eines Fluges über Ostende von den Deutschen herabgeschossen worden. Beide Flieger fanden den Tod.

Das Gefangenenlager auf der Insel Man.

London, 9. Dezember. Der Vertreter der Press-association, der das Gefangenenlager auf der Insel Man besuchte, berichtet, daß er mit vielen Gefangenen gesprochen habe und die Leute die große Schwierigkeit anerkannten, eine so große Zahl von Menschen ohne lange Vorbereitung unterzubringen. Derzeit seien allerdings die Baracken überfüllt, doch stimmen alle darin überein, daß der Überfüllung bald abgeholfen würde. Ebenso sei eine Verbesserung der Kost wünschenswert. Ein Kapitän der Abteilung habe sich beklagt, daß auf die Angehörigen der wohlhabenden Klassen keine Rücksicht genommen werde.

Rußland.

Enthebung russischer Generale von Kommandostellen.

Kopenhagen, 9. Dezember. Die „Landeszeitung“ erfährt aus Kopenhagen: Die hiesige Presse meldet aus Petersburg, daß außer dem General Rennenkampf noch 6 Generale der russischen Westarmee von leitenden Kommandostellen enthoben wurden. Wie verlautet, wurden sie zur Verantwortung vor das Kriegsministerium beordert.

Unzufriedenheit in Rußland.

Kopenhagen, 9. Dezember. Dem Stockholmer „Sozialdemokraten“ wird aus Petersburg gemeldet, daß das reaktionäre Regime in Rußland täglich härter werde und daß die Hoffnungen auf einen freieren Kurs nach dem Kriege tiefem Mismut Platz gemacht hätten. Hierzu tragen zahlreiche Verhaftungen politisch Verdächtigter bei. Besonders großen Zorn erweckte die Verhaftung von fünf Duma-Mitgliedern und sechs anderen Sozialisten. Die Maßregel dürfte mit einer großen revolutionären Bewegung motiviert werden. Die Wahrheit sei, daß fünf Mitglieder der sozialistischen Dumapartei arretiert wurden, als sie im Begriffe waren, einen Bericht für den kommenden Sozialistenkongreß in Kopenhagen zu verfassen. Die Verhaftungen gaben zu großen Demonstrationen Anlaß.

Die Türkei.

Die Erfolge an der Eschorach-Linie.

Konstantinopel, 9. Dezember. Von amtlicher Stelle werden folgende Einzelheiten über die Erfolge der ottomanischen Truppen in der Eschorach-Gegend mitgeteilt: Ottomanische Abteilungen besetzten jüngst in der Eschorach-Zone die zwischen den Flüssen Vortschika und Maradit-maschal gelegenen Höhen von Defilees und schnitten die Verbindungen ab, die der Feind zwischen dem oberen und dem unteren Abschara errichtet hatte. Die Russen machten verzweifelte Versuche, um ihren auf einem das Abscharatal beherrschenden Hügel zernierten Truppen Hilfe zu schicken, aber ihre Bemühungen blieben vergeblich. Einer ihrer Kavalleriezüge wurde vollständig vernichtet. Die russische Infanterie wurde hart mitgenommen und erlitt arge Verluste. Starke ottomanische Abteilungen, die der Kolonne von Artwin angehörten, besetzten Schavasch, andere Streitkräfte, die in der Gegend von Ardansch vorrückten, besetzten das Dorf Laschan. Eine andere türkische Kolonne gelangte nach Sarator.

Die große Bedeutung der Operationen im Kaukasus.

Konstantinopel, 8. Dezember. Die Blätter stellen fest, daß die Operationen in der Kaukasusfront infolge der Annäherung der türkischen Truppen an Batum, dem auf diese Weise die Einschließung drohe und an Ardachan, das die Straße nach Kutais beherrsche, große Bedeutung erlangt haben.

Golk-Bascha in Konstantinopel.

Konstantinopel, 8. Dezember. Die Blätter veröffentlichen eine Note, in der es heißt: Generalfeldmarschall von der Golk-Bascha, der von Kaiser Wilhelm der Person des Sultans in der Eigenschaft eines Generaladjutanten zugeteilt worden ist, wird heute in unserer Stadt eintreffen. Da der Generalfeldmarschall, der dazu ausgerufen wurde, die zwischen den beiden Höfen und erlauchten zwei großen Nationen verförpernden Herrschern bestehenden freundschaftlichen Gefühle zum Ausdruck zu bringen, jene Persönlichkeit ist, die jahrelang ihre Bemühungen im Fortschritt und der Hebung der ottomanischen Armee gewidmet hat, wird er zweifellos mit den Gefühlen innigster Herzlichkeit empfangen werden.

Hausdurchsuchungen in Ägypten.

Konstantinopel, 9. Dezember. „Taswir-i-Effkar“ erfährt, daß bei den jüngsten in verschiedenen Städten Ägyptens von Engländern vorgenommenen Hausdurchsuchungen von den letzteren auch Wertgegenstände beiseite geschafft worden seien. Die türkische Armee wird von der ägyptischen Bevölkerung als Retterin des Landes angesehen.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 9. Dezember. Aus Bagdad wird gemeldet, daß der große Mudschdehid oder religiöse Oberhaupt der Schiiten, El Said Kazim el Eljezidi, nicht nur den Fetwa betreffend den Heiligen Krieg unterzeichnet hat, sondern in werktätiger Teilnahme seinen Sohn nach Bagdad entsandte, um den Krieg mitzumachen. Angesichts des Einflusses des Mudschdehids in ganz Mesopotamien verspricht man sich von diesem Vorgehen eine große Wirkung.

Keine Beunruhigung der Italiener in Libyen.

Konstantinopel, 8. Dezember. „Taswir-i-Effkar“ erfährt: Der große Scheich der Senußi hat zu den Italienern Herolde entsandt, um formell zu erklären, daß er fortan nur gegen die Engländer kämpfen werde und endgültig darauf verzichte, die Italiener in Libyen zu beunruhigen, so lange er nicht angegriffen werde.

Albanien.

Prent Bib Doba Präsident des lokalen Verwaltungsausschusses.

Stutari, 8. Dezember. Prent Bib Doda wurde auf Grund eines Einbernehmens zwischen den Katholiken und den Mohammedanern zum Präsidenten des lokalen Verwaltungsausschusses gewählt.

Der Aufstand in Südafrika.

Die Streifzüge Bothas.

London, 9. Dezember. Nach einer Meldung des Reuter-Bureaus aus Pretoria sind auf den Streifzügen Bothas bei Reik insgesamt 820 Buren gefangen genommen worden.

General Beyers gefallen?

Pretoria, 9. Dezember. Amtlich wird gemeldet: Es ist noch unsicher, ob General Beyers, der Führer der Buren in Transvaal, der nach einer Johannesburg-Meldung von einer Kugel getroffen wurde, hierbei den Tod fand. Während eines Gefechtes am Ufer des Baal-Flusses versuchte General Beyers mit einigen anderen den Baal zu überschreiten. Sie wurden beschossen und man sah, wie Beyers vom Pferde fiel und den Strom abwärts getrieben wurde. Er verschwand bald darauf in dem Flusse.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Zusammentritt des Kongresses.

London, 8. Dezember. Die „Times“ melden aus Washington: Es sind Anzeichen vorhanden, daß die

Kongrestagung außerordentlich wichtig sein werde, da ein gewaltiger Angriff auf die englische Kontorbandepolitik erwartet wird. Auch beabsichtigt Präsident Wilson ein Gesetz einzubringen, das die amerikanische Regierung ermächtigt, die deutschen Handelsschiffe, die vor Newyork liegen, aufzukaufen. Man erwartet scharfe Debatte, da der Plan als ungefund bezeichnet wird.

London, 9. Dezember. Aus Washington wird unter dem 7. Dezember gemeldet: Der Kongress ist heute zusammengetreten. Morgen findet eine gemeinsame Sitzung statt, in der die Botschaft des Präsidenten verlesen wird. Der Senat nahm eine Entschließung an, worin der Sekretär des Handelsdepartements aufgefordert wird, über die Menge der nach Kanada und an die kriegführenden Mächte in Europa zur Verwendung gelangenden Waffen- und Munitionsvorräte zu berichten. Staatssekretär Bryan kündigte an, daß sich die Ford River-Schiffbau-Gesellschaft den Wünschen des Präsidenten Wilson unterwerfe und keine Unterseeboote für die Kriegführenden in Europa bauen wolle.

Die Frage der nationalen Verteidigung.

Washington, 9. Dezember. Präsident Wilson erklärte sich gegen eine Untersuchung der Frage der nationalen Verteidigung durch den Kongress, da dies unklug wäre und in internationaler Beziehung einen ungünstigen Eindruck machen könnte.

Genauere Kontrolle der Ausgabe von Pässen.

Washington, 9. Dezember. Das Staatsdepartement unterwirft die Ausgabe von Pässen der genauesten Kontrolle. Namentlich Gesuche naturalisierter Bürger, die ihre Heimat besuchen, werden streng geprüft, ebenso auch die Ausgabe von Pässen an Kinder naturalisierter Personen. Jedermann muß nachweisen, daß er kurze Geschäftsbesuche machen will und nicht die Absicht hat, die amerikanische Staatszugehörigkeit zur Umgehung der Gesetze des Landes, das er aufzusuchen beabsichtigt, zu benutzen.

Große Anläufe von Stacheldraht.

London, 9. Dezember. Aus Newyork wird gemeldet: Während der letzten Wochen sind ungeheure Mengen Stacheldraht verkauft worden. Es besteht eine derartige Nachfrage, daß nicht nur alle bestehenden Fabriken mit Vollampf arbeiten, sondern auch neue Fabriken zur Herstellung dieses Artikels eingerichtet werden.

Japan.

Meinungsaustausch mit China wegen Kiautschau.

Tokio, 9. Dezember. Minister des Äußern Baron Kato erklärte im Abgeordnetenhaus, daß die Beziehungen zwischen den Verbündeten und den Neutralen in allen wichtigen Fragen befriedigend seien. Zwischen Japan und China habe ein offener Meinungsaustausch wegen Kiautschau stattgefunden. Die chinesische Regierung habe die Lage völlig begriffen. Baron Kato sprach den Vereinigten Staaten für die Bemühungen um die Freilassung der in Deutschland gefangen gehaltenen Japaner den Dank aus.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Kuntet.

9. K., verw.; Inf. Ostir Martin, 3. K., tot; OffDien. Dvnek Anton, 3. K., tot; Gefr. Džbald Michael, 6. K., verw.; Korp. Pančur, 12. K., verw.; Inf. Paternoli, 12. K., verw.; Inf. Patisič Anton, 10. K., tot; Zgf. Paulin, 12. K., tot; Inf. Pavlin Franz, 3. K., verw.; Inf. Pavlovič Franz, 6. K., verw.; Inf. Pavlovič Johann, 2. K., verw.; Inf. Pavič Georg, 2. K., verw.; LdtInf. Peček Franz, 1. K., verw.; Inf. Pečnik, 12. K., verw.; Inf. Pelesan Peter, 1. K., verw.; Inf. Perič Anton, 9. K., verw.; Inf. Peruzzi August, MGW 1, verw.; Inf. Pečušek, 12. K., tot; Inf. Petrič Franz, 2. K., verw.; LdtInf. Petrovič Josef, 1. K., verw.; Inf. Petteau Johann, 6. K., verw.; Inf. Pilot Josef, 10. K., verw.; Zgf. Pirc Jakob, 6. K., verw.; Gefr. Pist Josef, 3. K., verw.; StbZeldw. Podlogar Karl, 1. K., verw.; Inf. Podobnik Kaspar, 1. K., verw.; Inf. Podražaj Franz, 2. K., verw.; RefGefr. Pogačnik Albin, 1. K., verw.; Inf. Pominec Matthias, 3. K., verw.; Zgf. Potokar, 12. K., verw.; Inf. Povše, 15. K., tot; ErfRef. Praznik Matthäus, 1. K., tot; Korp. Princič, 12. K., verw.; Gefr. Pugel Johann, MGW 1, verwundet; Zgf. Račovec Franz, 6. K., verw.; Inf. Ramovš Paul, 3. K., verw.; Inf. Rangus Josef, 3. K., verw.; Gefr. Ravnihar, 12. K., verw.; RefGefr. Ravnik Johann, 1. K., tot; Gefr. Remškar August, 1. K., verwundet; Inf. Reja, 15. K., tot; Inf. Repnik Josef, 2. K., tot; Inf. Rode Josef, 15. K., verw.; Inf. Rof Matthäus, 1. K., verw.; Gefr. Rozman Viktor, 1. K., verw.; Inf. Rozman Vinzenz, 2. K., verw.; Inf. Rozmann Johann, 10. K., verw.; Inf. Rudolf Andreas, 3. K., verw.; Inf. Rupnik Franz, 9. K., verw.; ErfRef. Rutar Matthias, 3. K., verw.; Inf. Sajovic Johann, 10. K., verw.; Inf. Samec, 12. K., tot; EinZFreiw. TitGefr. Sanzin Vasilj, 1. K., verw.; RefInf. Sattler Peter, 1. K., verw.; Inf. Scochet Anton, 9. K., verw.; Korp. Sefman Daniel, 1. K., verw.; Inf. Selan Paul, 3. K., verw.; RefInf. Siard Anton, 1. K., verw.; Inf. Sidaj Urban, 2. K., verw.; Zgf. Silič Johann, 3. K., verw.; Korp. Simončič Vladimir, 1. K., verw.; Inf. Sitar, 12. K., verw.; Inf. Skerl Josef, 10. K., verw.; Inf. Stomauc Johann, 10. K., verw.; Inf. Strbic Johann, 2. K., verw.; OffDien. Strelep Franz, 1. K., verwundet; Inf. Slapar Franz, 1. K., verw.; Inf. Slivnik Stephan, 10. Komp., verw.; Inf. Snoj Johann, 1. K., verw.; Inf. Soršek Franz, 10. K., verw.; Inf. Sparapan Anton, 3. K., verw.; Inf. Stabile Virginio, 3. K., verw.; Inf. Stafura Eugen, 3. K., verw.; Inf. Stanovnik Valentin, 1. K., verw.; Inf. Stare Johann, 9. K., verw.; ErfRef. Starman Johann, 1. K., verw.; Inf. Steblaj Josef, 2. K., verw.; Korp. Steinmež Franz, MGW 1, verw.; Inf. Sterle Johann, 3. K., verw.; Inf. Strajhar Anton, 15. K., verw.; Zgf. Strazar Franz, 4. K., verw.; Inf. Strgar Franz, 3. K., verw.; Inf. Struša, 12. K., verw.; Inf. Struša Anton, 6. K., Kriegsgef.; Korp. Subic Viktor, MGW 1, verw.; Inf. Tinta Johann, 6. K., verw.; Inf. Tomazin Johann, 9. K., tot; Inf. Tome Jakob, 6. K., verw.; RefKorp. Tomšič Chrill, 1. K., verw.; Inf. Toporič, 12. K., verw.; Korp. Torkar Josef, 2. K., verw.; Inf. Trevisan Rudolf, 6. K., verw.; Inf. Učalar Martin, 1. K., verw.; Inf. Učalar Matthias, 10. K., verw.; Inf. Učar Moiz, 10. K., verw.; Inf. Umel Franz, 2. K., verw.; LdtInf. Urbanja Josef, 1. K., verw.;

Inf. Valjavec Anton, 1. K., verw.; Beličič Josef, 9. K., verw.; Inf. Vere Friedrich, 3. K., verw.; Inf. Vidic Peter, 2. K., verw.; Inf. Vilfan, 12. K., verw.; Inf. Viola Anton, 17. K., verw.; Inf. Vipavec Peter, 1. K., verw.; Inf. Vifuntin, 6. K., Kriegsgef.; Inf. Vifuntin, 12. K., verw.; Gefr. Vitkorp. Vifuntin Adam, 3. K., verw.; Gefr. Vitigoj Ignaz, 9. K., verw.; OffDien. Bončina Peter, 3. K., verw.; Inf. Vrech Moiz, 6. K., verw.; Inf. Vrtačnik Vinzenz, 2. K., verw.; Zgf. Warl Johann, 9. K., verw.; Inf. Womberger Josef, 2. K., verw.; Inf. Zagar, 12. K., tot; KompHorn. TitGefr. Zajc Johann, 3. K., verw.; Inf. Zalokar Johann, 10. K., tot; Inf. Zan Matthäus, MGW 1, tot; Inf. Zanolla Friedrich, 6. K., verw.; Gefr. Zanolla Johann, 6. K., Kriegsgef.; Inf. Zavadnik Christian, 2. K., verw.; Korp. Zeleznik Martin, 9. K., verw.; Inf. Zibert Michael, 4. K., verw.; Inf. Zima Josef, 10. K., verw.; Inf. Zle Johann, 17. K., verw.; Inf. Zmitel Johann, 1. K., verw.; Inf. Znidarsič Matthias, 3. K., verw.; Inf. Zollija Josef, 17. K., verw.; Horn. TitKorp. Zorzon Valentin, 1. K., verw.; Gefr. Zugelj Georg, 2. K., verw.

Marktpreise in Laibach

im Monate November 1914.

Table with 3 columns: Commodity, Unit, Price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Mais, Mehl, etc.

Rechtgraue Uniform für Unteroffiziere

womöglich samt Mantel oder Überbluse wird gekauft. Adressen wollen der Administration dieser Zeitung bekannt gegeben werden.

Okkasion! Infolge enorm großen Lagers bis Weihnachten sämtliche Ware zu Okkasion! Okkasionenpreisen. Okkasion!

Kurze, dreiviertellange u. ganzlange moderne Kimonopaletots, früher K 20— bis K 30—, jetzt schon von K 10— aufwärts. Sealplüsch, halblange und lange Paletots zu staunend billigen Preisen. Pelzröcke, Eikado, Stadtpelze und allerfeinste Pelzpaletots von K 20— bis K 1000— lagernd. Allergrößte Auswahl in verschiedener Pelzware, Raglans, Winterröcke, Winter- und Sportanzüge für Herren. Knaben- und Mädchenkleider, alles zu ermäßigten Preisen.

Wer bis Ende dieser Woche über K 100— Ware auf einmal kauft, bekommt gratis einen selbstgewählten Theatermantel.

Laibacher, früher englisches Kleidermagazin Laibach, Mestni trg 5—6. 3—1

Inserate in unserer Zeitung Erfolg! haben den größten Erfolg!

Depot der k. u. k. Generalstabskarten Masstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K, in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h. Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.

Amtsblatt. 4202 3. 34.425. Kundmachung. Im Sinne des § 52 des Gesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, wird für die im Monate Dezember über behördliche Anordnung getöteten oder infolge einer behördlich angeordneten Impfung verendeten Schlachtschweine nach dem im Monate November 1914 in Laibach amtlich notierten durchschnittlichen Marktpreise die Entschädigungsgrundlage mit K 1.32 pro Kilogramm für alle Qualitäten festgesetzt. Dies wird hiemit verkündet. R. f. Landesregierung für Krain. Laibach, am 6. Dezember 1914.

Razglas. Štev. 34.425. V zmislu § 52 zakona z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177, je prašičem za zakol, ki se meseca decembra na oblastveni ukaz zakoljejo ali valed oblastveno ukazanega cepljenja poginejo, po povprečni tržni ceni, uradno zabeleženi v Ljubljani, meseca novembra 1914, določena odškodnina z K 1.32 za vsak kilogram in za vse vrste prašičev. To se daje na občno znanje. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 6. decembra 1914. 4198 3. 724. Supplentenstelle. An der Staatsrealschule in Zdrja ist eine Supplentenstelle für Französisch (19 Stunden) mit slovenischer und deutscher Unterrichtssprache für die Dauer des Bedarfes sofort zu besetzen.

In Ermangelung der geprüften Bewerber können auch ungeprüfte berücksichtigt werden. Die Gesuche sind spätestens bis 14. Dezember bei der Direktion einzubringen. Direktion der k. k. Staatsrealschule in Zdrja am 7. Dezember 1914. 4161 C 90/14/1 Oklic. Zoper Jakoba Samsa, bivšega posestnika in kovača v Matenjivasi št. 45, kateroga bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Postojni, po Notranjski posojilnici v Postojni, zastopani po c. kr. notarju

Jakobu Kogej v Postojni, tožba zaradi 300 K s prip. Na podstavi tožbe se je določil narok za sporno ustno razpravo na 16. decembra 1914 dopoldne ob 9. uri pri podpisnem sodišču, soba št. 3. V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Andrej Bizjak v Postojni. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Postojni, odd. II., dne 2. decembra 1914.

C 193/14/1, 194/14/1, 189/14/1,
4195 199/14/1 in C 201/14/1

Oklic.

O tožbah a) Jurja Pavlešič ml. iz Perudine h. št. 22 proti Matiji Moravec iz Perudine št. 14 radi izbrisa terjate po 294 K s pp.; b) istega Jurja Pavlešiča proti Barbari Špehar iz Ogulina radi izbrisa terjate po 400 K

s pp.; c) mestne hranilnice v Črnomlju proti Stefaniji Filipčič iz Špeharjev št. 1, radi dolžnih 1602 K 38 h s pp.; d) Jožeta Strnič iz Črnomlja št. 99 zoper Margareto Strnič iz Črnomlja in Margareto Maletič iz Karlovca radi zastarelosti terjatev po 630 K, odnosno 200 K s pp. in e) Posojilnice v Črnomlju, reg. zadruga z neomej. zavezo proti zapuščini Jožeta in Ka-

tarine Švegelj iz G. Radenc št. 6 radi dolžnih 450 K s pp. se je odredil narok za ustno sporno razpravo pod a) in b) na dan

11. decembra 1914

pod c), d) in e) pa na dan

18. decembra 1914

vsakokrat ob 9. uri dopoldne pri tem sodišču, v sobi št. 7.

Neznano kje bivajočim tožencem, odnosno neznanim dedičem zapuščine pod e) imenovani skrbnik g. Josip Stariha iz Črnomlja št. 73 zastopal jih bo v teh pravnih zadevah, dokler se ne oglasio pri sodišču ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Crnomelj, odd. II., dne 4. decembra 1914.

Futerrübensamen - Hauptvertreter für Kärnten und Krain

sucht ein gut eingeführtes, leistungsfähiges, deutsches **Futerrübensamen-Haus**, dessen Züchtung (D. L. G. Hochzucht) führende Stellung einnimmt, unter günstigen Bedingungen.

Bei Samenhandlungen **besteingeführte** Herren werden gebeten, sich zu melden unter „Hauptvertreter 1261“ an die **Annoncen-Expedition Eduard Braun, Wien, I., Rotenturmstraße 9.** 4210

Als Kaufbursche

findet junger Mann, welcher beide Landessprachen beherrscht, Aufnahme bei einer Bank in Laibach.

Schriftliche Offerte unter „Kaufbursch, freu und hrlich“ an die Administration dieser Zeitung. 4211

Eine Auswahl von Neuerscheinungen aus dem reichhaltigsten Lager für Mädchen



- Das Kränzchen, XXVI. Jahrgang, kplt. gebunden K 13.—
- Das goldene Mädchenbuch, herausgegeben von Josephine Siebe, gbd. > 7.80
- Neues Mädchenbuch, herausgegeben von Margarete Promber, gbd. > 5.85
- Töchter-Album, herausgegeben von Thekla von Gumpert, gbd. > 9.75

- Clément Bartha, Heimatboden, gbd. > 3.90
- Clément Bertha, Villa Trautheim, gbd. > 5.85
- Giese Martha, Goldilschen, gbd. > 3.90
- Volksausgabe > 2.60
- Halden Elisabeth, Das fünfte Rad, gbd. > 4.55
- Heinz T. von, Ullas Geheimnis, gbd. > 3.90
- Hoffmann Agnes, Rosenmütterchens Jugendzeit, gbd. . . . > 5.20
- Hoffmann Agnes, Unser Traudchen, gbd. > 3.90
- Koch Henny, Ein tapferes Mädchen, gbd. > 5.85
- Koch Henny, Aus großer Zeit, gbd. > 5.85
- Lux Berta, Lustige Mädcl, gbd. > 3.90
- Schumscher Tony, Komteßchen und Zigeunerkind, gbd. . . . > 3.90
- Steinbiß Elsbeth, Der Lenz hat Rosen angezündet, gbd. . . > 5.20
- Tscharsky Lydia, Lieschen Glück, gbd. > 5.20
- Ury Else, Das graue Haus, gbd. > 3.90
- Zwillgmeyer Dikken, Inger Johanne, gbd. > 3.90

Größte Auswahl v. Jugendschriften für Knaben und Mädchen, von Bilder- und Märchenbüchern, Geschenkwerken für Erwachsene etc.

Auswahlendungen bitten zu verlangen! :: Kataloge gratis und franko!

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Razglas.

V smislu § 37. občinskega reda za deželno stolno mesto Ljubljano se javno naznanja, da je proračun o dohodkih in troških **mestnega zaklada** za prvo polletje 1915 že sestavljen in da bode razgrnjen v mestnem knjigovodstvu štirinajst dni

od 7. do 21. decembra 1914

javno občanom na vpogled, da vsakdo lahko navede svoje opazke o njem.

Magistrat deželnega stolnega mesta v Ljubljani,

dne 5. decembra 1914.

Z. 22.479.

Kundmachung.

Im Sinne des § 37 der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach wird hiemit öffentlich kundgemacht, daß der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben des **Konkretalfondes** für das erste Halbjahr 1915 verfaßt ist und daß dieser in der Stadtbuchhaltung durch 14 Tage

vom 7. bis 21. Dezember 1914

zur Einsicht den Gemeindemitgliedern öffentlich aufliegen wird, damit jedermann seine Bemerkungen über denselben vorbringen könne.

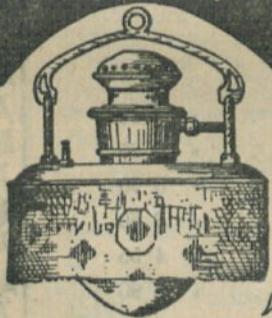
Magistrat der Landeshauptstadt Laibach,

am 5. Dezember 1914.

**Automobilpelze
Stadtpelze
Pelzsakkos**

in größter Auswahl bei
Gričar & Mejač
LAIBACH 4055 6-3
Prešernova ulica 9.

**REGENT Petroleum-
Gasglühlichtlampen
120 KERZEN**



für Innenbeleuchtung,
Not u. Reservebeleuchtung
absolut gefahrlos,
2 Heller per Stunde
Preis in eleganter
Ausführung inkl.
Werkzeug u. Reserve
K 50 Nachnahme

KITSON-LICHT
GES. M. B. H. METALLWARENFABRIK
Wien, VII. Handlgasse 23 Tel. 31268

3976 6-1

Gesucht
Werksrestaurateur & Fleischnauer

zur Pachtung des Werksrestaurants und der Fleischnaueri der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft **Sagor**, ab **1. Jänner 1915**. — Pachtzins niederst. — Offerte sind bei obiger Firma einzureichen, welche auch Auskünfte erteilt. 4173 5-3

Produktive Genossenschaft der Laibacher Tischler

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Fabrik in Gleinitz bei Laibach.

Empfehlenswert dem geehrten Publikum für
**Portal-
Bau-
Einrichtungs-
Tischlerarbeiten.**

2236 23-21

Übernimmt komplette Einrichtungen für
**Hotels,
Kaffeehäuser, Villen,
Gasthäuser,
Privatwohnungen.**

Erzeugt wird in der eigenen modernst eingerichteten Fabrik in Gleinitz und für solide Arbeit wird garantiert.

Kostenvoranschläge auf Verlangen gratis und in kürzester Zeit.

Krainische Industrie-Gesellschaft.

Die Generalversammlung der Gesellschaft hat am 7. Dezember 1914 beschlossen, den Dividenden-Coupon pro 1913/1914 ab 2. Jänner 1915 mit

K 10.— pro Stück einzulösen.

Die Einlösung erfolgt bei der **k. k. priv. allgemeinen österreichischen Bodenkredit-Anstalt in Wien, I., Teinfaltstrasse Nr. 8.**

4201 2-1

Der Verwaltungsrat

der Krainischen Industrie-Gesellschaft.

3. k. k. Massenlotterie
in fünf Klassen
160.000 lot., 80.000 Gewinne
insgesamt über

22

**Millionen
Kronen**

Prämie und Gewinne:

**700 000
300 000
200 000**

je 2 zu

**100 000
90 000
80 000
70 000**

u. s. w. u. s. w.

Kospreise 1. Klasse:

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
4 K.	2 K.	1 K.	1/2 K.

Bestellungen gefl. bis zum

12. Dezember 1914

einzuweisen an die

Geschäftsstelle der k. k. Massenlotterie

Fritz Dörge

Wien, Habburgergasse 3

in unmittelbarer Nähe des Palais.

Größere Fabrik in der Nähe
Laibachs sucht per sofort oder
1. Jänner 1915 eine

Kontoristin.

Reflektiert wird nur auf gewandte Maschinenschreiberin, welche die deutsche Sprache in Wort und Schrift vollkommen beherrscht.

Offerten mit Photographie an die Administration dieser Zeitung. 4193 3-2

Willkommenste und beste

Weihnachtsgabe

für unsere Tapfern im Felde ist die

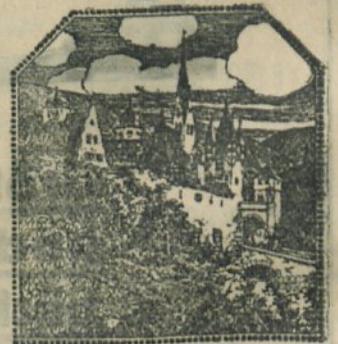
== Konserven ==

Krainerwurst

mit Kraut.

Erhältlich bei **Johann Buzzolini,
Michael Kastner, Tomo Mencinger
und Ant. Stauch.** 4209 3-1

**Die
Bergstadt**



Monatschrift
herausgegeben von

Paul Keller.

Inhaltlich und illustrativ
gleich vornehm und gediegen.

Preis pro Quartal:
Mk. 3,00 — Fr. 3,60.

Bergstadtverlag
Breslau, Leipzig u. Wien.

Probehefte gratis.
Bestellungen durch:

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2